



Projektideen

Die folgende Liste stellt eine Sammlung von Projektideen dar, die im Zuge der Foren der Akteure (August bis Oktober 2013) ausgeführt wurden. Bei den Beteiligten handelt es sich um Verantwortungsträger aus den Gemeinden, der Landesverwaltung und von Fachorganisationen. Die gesammelten Vorschläge betreffen das gesamte Landesgebiet und wurden unabhängig von einem Strukturverbesserungsprogramm ausgeführt. Die Sammlung dient der Ausarbeitung einer Maßnahmen-Datenbank und der Ausarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategien LES2020 „Lebendige Dörfer“.

Dank ergeht an die ABB SVL und an alle ModeratorInnen der Foren der Akteure.

Ausarbeitungsstand: 15.12.2013

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Inhaltsverzeichnis

Forum 1 30.08.2013	4
01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation.....	4
02-IKT Verbesserung der Zugänglichkeit sowie der Nutzung und Qualität der Informations- und Kommunikationstechnologien	4
03-KMU Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (EFRE), des Agrarsektors (ELER)	5
04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft.....	6
04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft.....	8
09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut.....	10
10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen.....	11
Forum 2 06.09.2013	14
01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation.....	14
04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft.....	15
06-UMW/RE Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz.....	18
09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut.....	19
10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen.....	20
11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung	22
Forum 3 07.09.2013	25
01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation.....	25
06-UMW/RE Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz.....	27

08-EMPL Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte	28
11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung	31
Forum 4 04.10.2013	33
03-KMU Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (EFRE), des Agrarsektors (ELER)	33
04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft.....	34
08-EMPL Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte	35
09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut.....	37
10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen.....	38
11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung	40
Forum 5 05.10.2013	42
01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation.....	43
06-UMW/RE Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz.....	44
09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut.....	46
10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen.....	47
11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung	48

Forum 1 30.08.2013

Teilnehmer: Doris Amann, Andreas Bartl, Herbert Battlogg, Gebhard Bechter, Conny Berchtold, Siegfried Biegger, Margit Bilgeri, Monika Bischof, Elmar Burtscher, Andrea Burtscher, Patrick Domig, Michael Domig, Simone Drechsel, Marion Ebster, Gernot Feuerstein, Karin Feurstein, Judith Flatz, Georg Fröwis, Gabriel Girardi, Peter Girardi, Andi Haid, Gerhard Holzknecht, Rosmarie Jagschitz, Karl-Heinz Kaspar, Christoph Kirchengast, Robert Lukesch, Alois Mätzler, Erwin Mohr, Silke Moosbrugger, Maria-Anna Moosbrugger, Ruth Moser, Bettina Obexer, Wolfgang Pfefferkorn, Johann Punzenberger, Gerhard Rauch, Patrick Rösler, Markus Rudigier, Franz RUF, Klaus Schwarz, Urs Schwarz, Melitta Sohm, Peter Steurer, Daniela Thaler, Karl Torghelle, Martin Tschofen, Josef Türtscher, Daniel Wibmer

01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation

02-IKT Verbesserung der Zugänglichkeit sowie der Nutzung und Qualität der Informations- und Kommunikationstechnologien

Bericht: Urs Schwarz

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Dezentrale Universität	<ul style="list-style-type: none"> Bessere Grundlagenforschung F&E 	<ul style="list-style-type: none"> Bekenntnis zum Defizit 	Regionen, Land, Bund	Gesellschaft, Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit mit den Bodensee Uni's
Landwirt 2.0	<ul style="list-style-type: none"> Landwirt als Unternehmer 	<ul style="list-style-type: none"> Bewusstseinsbildung Bessere Begleitung und Support 	LW, Plattform, Gemeinde	Gesamte Region	F&E Landwirtschaftsschule
Archiv Vernetzt	<ul style="list-style-type: none"> Vernetzung der Archive Digitale Archivierung 	<ul style="list-style-type: none"> Einheitliche Lösung bezüglich Software und Prozess 	Alle Archive	Gesellschaft, Gemeinde, Archive	<ul style="list-style-type: none">
IKT	<ul style="list-style-type: none"> Flächendeckende Glasfaseranbindung 	<ul style="list-style-type: none"> IST-Analyse / Situation Bürgerbeteiligung 	Bürger Gemeinden über	Alle im Anschlussgebiet	<ul style="list-style-type: none">

			Regio's Land / Vernetzung		
E-Government 2.0	<ul style="list-style-type: none"> E-Government Entlastung Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> Vernetzung Professionalisierung Gemeinden müssen loslassen können! 	Gemeinden/Regio Gemeinde Informatik	Bürgerinnen Verwaltung	•
Amtsblatt Neu/Digital	<ul style="list-style-type: none"> Informationen über neue Medien transportieren Kein Ausschluss von älteren Höhere Bürgerbeteiligung Mehr an Identität 	<ul style="list-style-type: none"> Machbarkeit überprüfen Experten finden 	Gemeinden Regionen	BürgerInnen Politik	•

03-KMU Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (EFRE), des Agrarsektors (ELER)

Bericht: Daniel Wibmer

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Kooperation Landwirtschaft - Wirtschaft	<p>Die Kooperationsbereitschaft muss verstärkt werden.</p> <p>Der gegenseitige Nutzen (Image, und Finanzen – die LW ist finanziell kaum disponibel) muss bewusst gemacht werden.</p>	<p>Bewusstseinsbildung auf beiden Seiten</p> <p>Vernetzung statt Konkurrenz</p> <p>Gemeinsames Marketing – regionale Dachmarken</p> <p>Externe Begleitung (Motivator und Kümmerer) ist unbedingt notwendig.</p>	<p>Regionale Initiativen mit Unterstützung der Ländle Marketing GmbH (LWK + Land) wobei die regionale Bodenhaftung des Projektes sehr wichtig ist.</p>	<p>Allen Beteiligten, der gesamten Bevölkerung und den Gästen.</p> <p>Wertschöpfung und Hebung der Identität in der Region.</p>	<p>Ausgehend von Kooperationsmodellen LW – Gastronomie, sollten mehr Wirtschaftsbereiche (Tourismus insgesamt, Einzelhandel, ...) umfasst werden. Es wurde auch als hinderlich angesehen, dass die Wirtschaftsbereiche Tourismus und Landwirtschaft immer abgekoppelt gesehen werden.</p>
Selbständigkeit	<p>Hebung der Bereitschaft zur Selbständigkeit</p> <p>Abbau bürokratischer Hemmnisse, Verwaltungsreform, (Genehmigungsverfahren, ...) ></p>	<p>Ausbildung verbessern > externes nicht in der Regionalentwicklung steuerbares Thema.</p> <p>Schaffung guter Rahmenbedingungen vor Ort</p> <p>Gezielte regional gemeinsame</p>	<p>Gemeinden und Land müssen gute Rahmenbedingungen schaffen</p> <p>Für das Projekt sollten die Regio's zuständig sein - in Zusammenarbeit mit der</p>	<p>Verbesserung der regionalen Struktur (das ist auch eine Raumplanungs-aufgabe) Arbeitsplätze und Betriebe vor ort schaffen</p>	<p>Der klassische Pendler ist Angestellt nicht Selbständig</p>

	Thema 11	Ansiedlungspolitik Regionale „business angels“ (Paten) für angehende Jungunternehmer	Wirtschaftskammer	Abwanderung verhindern	
Schulverpflegung	Anbieten von gesunden regionalen Produkten für Jause und Mittagsverpflegung in den Schulen (Vermehrter bedarf durch Nachmittagsbetreuung etc.)	Kooperationen Schule – regionale Anbieter (Landwirtschaft, Gasthöfe, Geschäfte,...) Unterstützung durch die Gemeinde als Schulerhalter Ausarbeitung eines Pflichtenheftes „Gesunde Schulverpflegung“	Ein Kooperationsprojekt zwischen Schule – Elternverein und Gemeinde	Jugend, Gesundheit, Regionalen Wirtschaft	Es gibt angeblich in NÖ Beispiele die man sich anschauen sollte.
Bodennutzung	Die Bodennutzung sollte besser zwischen den Gemeinden, dem Land, aber auch sehr stark nach Nutzungspotentialen (Boden-SWOT) koordiniert werden. Standortmarketing	Dieses Thema wurde andiskutiert (in der Gruppe waren überwiegend Gemeindevertreter) aber nicht zu Ende behandelt. Es war auch klar, dass es kein klassisches Regionalentwicklungsthema ist, sondern die Regionalentwicklung in Teilbereichen aktiv werden kann. Insgesamt war die Priorität der notwendigen Veränderung aber sehr hoch.			

04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft

Bericht: Alois Mätzler

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das geschehen?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstige Vorschläge
Kostenwahrheit	Mehr Kostenwahrheit für einzelne Maßnahmen und dadurch weniger vorgeschobene Schutzbehauptungen. Bessere Entscheidungsgrundlagen für Investitionen und Aktivitäten	Lebenszyklus-/Vollkostenrechnung; Kennzeichnung/Leitsystem für nachhaltige Produkte - Fußabdruck; Kosten transparent zuordnen	Alle Beteiligten; Interessensvertretungen; Gruppe, die über Wahlperiode hinaus agieren kann	Wirtschaft, Konsumenten, Klima, Umwelt, Steuerzahler	

Gebäude	CO ₂ -, umwelt- und nutzerfreundliche Gebäude inklusive Energieeffizienz	Bewertungstool, das verschiedene Kriterien kumuliert - inklusive Supply chain oder Entsorgung; plus verständliche/brauchbare Kommunikation dazu	Land, Gemeinden, AK, WKV, Wirtschaft	Errichter, Erhalter, Nutzer, Klima, Umwelt, Volkswirtschaft	
Mobilität	CO ₂ -freundlichere Mobilität	Info zu bewusster Mobilität als Standard - z.B. bei Einladungen; gezielte Förderungen (z.B. Export!); Unterstützung/Rückhalt für Politik in Mobilitätsfragen durch Think tank oder ähnliches nach deutschem Beispiel		Klima, Umwelt, jedem Einzelnen, Gesellschaft	
ÖPNV	Einsatz neuer Technologien/Techniken bei Fahrzeugen	Pilotprojekte	VVV, Verbände	Umwelt, Klima, Gesellschaft	
Selbstversorgung		Gemeinschaftsgärten; neue Produktionswege in der Landwirtschaft; Bewusstseinsbildung zur Ernährung	Gemeinden, Obst- und Gartenbauvereine	Klima, Umwelt, NutzerInnen, Gesellschaft	
Kommunikation/ Marketing	Mehr Freude an CO ₂ -/Energie-/Klima-/Ressourcen-Themen, AnwenderInnen-/NutzerInnen-Orientierung	Andere Wege statt "sparen"; junge Menschen einbinden; aktive und attraktive Kommunikation, damit Lust/Spaß nicht verloren gehen; vernetzen		Klima, Umwelt, Gesellschaft	
Landwirtschaft		mehr Offenheit für den Einstieg von Nicht-Landwirten; Förderung wirklich naturnah wirtschaftender Betriebe, Deckelung Förderung für Großbetriebe; Information, wo landwirtschaftliche Produkte in der Nähe erhältlich sind; neue Produkte in der Landwirtschaft	Land, Landwirtschaftskammer	Klima, Umwelt, Gesellschaft, Landwirtschaftsbetrieb	
Wirtschaft	mehr CO ₂ -freundliche Produkte im Alltag	Bestehendes/Gegebenes nutzen: (Freiwilliges) Ökologisches Beschaffen erleichtern - Beispiel ÖBS des Umweltverbandes; objektive Information und effiziente Entscheidungshilfen wie zB topprodukte.at pushen	Wirtschaftskammer, Unternehmen, Gemeinden	Klima, Umwelt, Gesellschaft, Unternehmen	

Demografie		Berufsmöglichkeiten im Tal - nach Schule oder Studium; mehr Möglichkeiten für SeniorInnen; Lösungen für Alters-/Zweitwohnsitz und damit zusammenhängende Probleme/Herausforderungen	Gemeinden, Regionen, Private	Klima, Umwelt, Gesellschaft	
Abfallwirtschaft	Potenziale nutzen	mehr Information und Austausch; Pilotprojekte, Kooperationen	Wirtschaftskammer, Unternehmen, Gemeinden	Klima, Umwelt, Gesellschaft, Unternehmen	

04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft

Bericht: Maria-Anna Moosbrugger

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das geschehen?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstige Vorschläge
Straßenverkehr	Verkehr auf hochrangige Straße bringen, z.B. Pfändertunnel	Anzeige / Informationstafel vor der Abfahrt "7 € Vignette oder 50 Minuten stauen als Einsatz für den Weg in Schweiz"	- Bürgermeister der betroffenen Regionen zusammen mit der ASFINAG	Menschen und Klima	bei weiteren Planungen wie z.B. der z-Variante auch die Anreize zur Annahme frühzeitig bedenken
PV über 10 MW	Deckelung für PV abschaffen; mit 10 MW soll das Kontingent noch nicht erfüllt sein	Förderung für jene die Eigennutzung schaffen soll nicht länger gedeckelt werden; dazu Lobbying und Sensibilisierung	- Bund + Land --> POLITIK - ARGE erneuerbare Energie	Energieautonomie - Zielerreichung, Klima und Menschen	
Landwirtschaft und Alpwirtschaft für mehr Energieeffizienz	Landwirt als Energiewirt weiter entwickeln, extensive Land- und Alpwirtschaft ist klimaförderlich, Förderung der Energieeinsparung in landwirtschaftlichen Betrieben	Energieberatungsaktion --> Schwerpunkte als Gemeinschaftsaktionen; Energielabel für land- und alpwirtschaftliche Produkte und Betriebe	- Energieinstitut - Landwirtschaftskammer - e5 Gemeinden - LANDWIRTE	Gesellschaft, Region; Klima und Menschen	

Holzmobilisierung für Erneuerbare Energie	Anteil im Gesamtverbrauch deutlich steigern	Biomasse / Holz: weiter mobilisieren (Beispiel: Junger Wald in Krumbach)	- Waldverein - Waldverband - WALDBESITZER!	Klima + Menschen, Waldbesitzer, Wald	
Effizienz - Lebensstile jedes Einzelnen / jeder Einzelnen	Bewusstseinsbildung, Training für energiesparendes Verhalten -> Sensibilisierung und Aktivierung	Innovative Formate und Methoden zu Bewusstseinsbildung; Zielgruppe Kinder bedenken	- Institutionen - Schulen - Forschung	Klima + Menschen	
Effizienz - besonders in den Bereichen Mobilität und Gebäude	Effizienzsteigerung, Verbrauchsreduktion	Motivation zur Althausanierung; Leerstehende Ressourcen nutzen; Modelle wie in den Talschaften auf Zweitautos verzichtet werden kann; kurze Intervalle ÖPNV in die Talschaften; Ausbau Landesradwegenetz; Car Sharing; gehen statt fahren (vgl. Schulwege)	Gemeinden; Regio's und Besitzer bzw. Gemeinden; Regio's; ÖPNV; Schulen und Land	Klima + Menschen	
Effizienz - Industrieabwärme nutzen	Abwärmennutzung als Standard entwickeln	Bewusstseinsbildung anhand von Zahlen, Fakten und Best Practice für Initiativen auf Gemeindeebene und in Betrieben	e5 Gemeinden und Wirtschaftskammer	Betriebe + Gemeinden + Private, Klima + Mensch	
Energierregionen als Modelle / Best Practice	vgl. Energierregionen als Kooperationen mit Vorbildwirkung weiter fördern	Gemeinden / Regionen / Maßnahmen noch besser konzentrieren	Leader und Kooperationen --> Anschlussfinanzierung für Energieregion!	Gemeinden, insbesondere auch Kleingemeinden	

Allgemeine Prioritäten für das LEADERPROGRAMM (inhaltlich und organisatorisch)

- Eigeninitiativen fördern
- Administrativen Aufwand minimieren
- Einbindung von NICHT-LEADER-Regionen
- Kommunikation: Was ist Leader; WIE und WER kommt man zu einem solchen Projekt --> Themenbreite aufzeigen
- > Gemeinden zusammenbringen - z.B. e5 Region
- > Leiblachtal - Verkehr, Photovoltaik, Selbstläufer lassen
- > Management Biosphärenpark auch in Zukunft entsprechend bei der Strategieentwicklung berücksichtigen
- > Abstimmung Ziele Energieautonomie - Leader
- > Ludescherberg / Großes Walsertal: Verbesserung der Anbindung bzw. des Öffentlichen Verkehrs

09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut

Bericht: Ruth Moser

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Leistbarer Wohnraum	leistbares Bauen (Bau- und Grundstückspreise werden immer teurer); alte Bausubstanz nutzbar machen (für Wohnen, für GründerInnen)	Politik muss einen leistbaren Rahmen schaffen - Förderungen; Wohnraum: Nutzung bestehender Objekt prüfen; flexible Wohnmodelle; psychologische Betreuung - Umdenken; Wohnraumtauschbörse und Börse für nutzbaren Raum (GründerInnen); Mehrfamilienhaus neu denken und gemeinnütziger Wohnbau	Land, Gemeinden	NutzerInnen (der Gebäude), ländlicher Raum insgesamt	
Mehr Arbeitsplätze	Altersgerechtes Arbeiten - Potenzial der Erfahrenen besser nutzen; Möglichkeiten zur Selbständigkeit im Tourismus (jenseits von Putztätigkeiten) aufzeigen; Baugrund für Betriebsansiedlung verfügbar machen; alte Bausubstanz für GründerInnen nutzbar machen	Veränderung der Arbeitsbedingungen - Ältere MitarbeiterInnen sind Wissensträger; Gemeindeübergreifende Betriebsgebiete und Finanzausgleich; Konzept für Baulandmobilisierung erarbeiten	Gemeinden, Regionen, Tourismusverbände	Allgemeinheit/Wirtschaft	
Arbeitsplätze für Nichtqualifizierte					
Jugendintegration über Vereine	Jugend in die Vereine!	Veranstaltungen, Werbung, Schnuppertage; Vernetzung der Vereine - für ein vielfältigeres Angebot; Bildungskoooperation Vereine - Mittelschule			
Kinderbetreuung für Berufstätige	Kinderbetreuungsnetz nach dem Vorbild Großfamilie etablieren	"Kinderbörse" - selbstorganisiert (nach und flexibel)	Familien, Gemeinden, ...		

Steigerung kommunaler Lebensqualität geht alle an!	Aktive von der Wiege bis zur Bahre einbinden; Wertschätzung; Integration Alt - Jung; Dem demographischen Wandel mehr Sorge tragen;	Kleine, zeitlich begrenzte Angebote und Projekte	BürgerInnen, Politik, Gemeinden	Allen	
Junge Familie	Gemeinde entscheidet sich für die "junge Familie" und leitet einen Prozess ein	Beschluss der Strategie, Öffentlichkeitsarbeit, Versammlungen, Maßnahmen mit jungen Familien gemeinsam planen	Gemeindeteam mit ZUB Begleitung	jungen Familien, Gemeinden	
	Aktive Bewerbung von Zuwanderung in die Region in Auswanderungsländern für gut ausgebildete Personen und junge Familien	nach Konzept und Absprache mit Politik und Wirtschaft; Büros in den betroffenen Ländern einrichten			
	Familien aktivieren, bestehende Schulformen in den Dörfern weiterzuentwickeln/mitzugestalten		Schulen, Eltern		
Soziale Verarmung - hin zur Gemeinschaft	Miteinander und Gemeinschaft stärken	Zeitlich begrenzte Themen und Angebote; Vorbildwirkung; Wertschätzung für Engagement; Infrastruktur zur Verfügung stellen; aufzeigen, wo Leute sich einsetzen; "Hausmeister" für Dörfer; Kuchen-Gütergemeinschaft; positive "Streiche"; Nischen bewusst sichtbar machen; Orte für Geschichten schaffen			
Migration	Leute mit Migrationshintergrund können sich einbringen; Menschen mit Migrationshintergrund/MigrantInnen in die Feuerwehr!	Lesepaten, v.a. kleine, zeitlich begrenzte Angebote	Leute, die unterschiedliche Sprachen sprechen; Person zur Koordination; Schulen, Kindergärten, ...		

10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

Bericht: Robert Lukesch

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Werte er-leben	Allgemeine Werterhaltung von „Wachstum“ auf „Gutes Leben“ umorientieren	Diskussionsforen, Informationsinputs, Auseinandersetzung ermöglichen; Beispielerfahrungen vermitteln (Erfahrungsräume); entsprechende Angebote machen; gemeinschaftliche Lernfelder (Experimentierfelder); gesellschaftliche Verantwortung ‚lernen‘, Werte ‚er-leben‘; Incentives für Firmen, die Arbeitszeit für entsprechende Dialogforen freistellen;	Jede/r, der/die sich berufen fühlt; ein Projekt wird eingebracht, ausgewählt und mit der entsprechenden Unterstützung umgesetzt; Personen, Firmen, Organisationen, Schulen (über Projekte)	Zukünftige Generationen Bevölkerung und alle, die an diesem Prozess teilhaben	Wertevermittlung in der Familie allein reicht nicht mehr; Kindern fehlen „Beziehungsangebote“, über die diese Werte erfahren und entwickelt werden
Menschen genießen	Kreative Köpfe / Lüt' mobilisieren Engagement und Vielfalt wertschätzen	Patentamt der kreativen Ideen Gemeinde-Meldestelle für kreative Ideen Schatzmeister (für Ideenschätze) in der Gemeinde (Bsp. Rohrschach) „Gute Nachrichten“ („Good news“) als Kolumne in Zeitung/Webpage Immer, wenn schwierige Aufgaben oder Probleme anstehen, können Gemeinden zu einem öffentlichen Kreativprozess aufrufen	Regio-V, Gemeinden In den Gemeinden ist ein großes Potenzial an Ehrenamtlichen, die sich gerne einbringen, „wenn sie gesehen werden“	Bevölkerung Wirtschaft	
Generationen übergreifendes Lernen	Wissen der SeniorInnen nutzbar machen: Handwerkliches, Techniken; Haushaltsführung (Subsistenz/Suffizienz); Geschichte(n)	Pensionierte HandwerkerInnen geben Schulunterricht Lesepatenschaften durch ehrenamtliche SeniorInnen (wird bereits praktiziert) Hotspots für Begegnungen zwischen Alt und Jung schaffen Schulprojekte	Schulen Erwachsenenbildung SeniorInnenorganisationen Kooperation zwischen Sozialzentrum und Kindergarten	Bevölkerung Kinder/Jugend	Nichtmonetäre Entschädigungssysteme zur Verbreiterung der InteressentInnenbasis über die Würdigung der Ehrenamtlichkeit hinaus?
Landschule 2050	Schulen am Land aufwerten, indem ihre besonderen Qualitäten ausgebaut werden	Eltern und andere Ehrenamtliche übernehmen Verantwortung (Vorbild Montessori) Projekt „Vorbild Landschule“ (Ausschreibung	Regio-V Gemeinden (Sozialausschüsse) in	Gemeinden und lokale Bevölkerung	Oft werden LehrerInnen wegen mangelnden Interesses der hiesigen LehrerInnen aus anderen Bundesländern in solche Schulen

	<p>Image der Landschulen verbessern</p> <p>Dadurch werden die kleinen Schulen wieder attraktiv für junge Familien</p> <p>→ Dasselbe gilt auch für Kindergärten</p>	<p>eines Wettbewerbs)</p> <p>Klassen übergreifendes Lernen als Vorteil herausstellen (und nicht als Notprogramm wie bisher)</p> <p>Neue Organisationsmodelle erproben (z.B. eine Schule mit verschiedenen Standorten)</p>	Kooperation mit den Schulen	Kinder	versetzt. Die sind nicht eingestellt auf längeren Verbleib. Man müsste den Job attraktiv für sie machen, damit sie sich länger verpflichten.
Schule und Wirtschaft	<p>Kooperation Wirtschaft – Grundschule intensivieren</p> <p>Die Kinder setzen sich früh mit beruflichen Möglichkeiten auseinander</p>	<p>Schul- und Werktag (SchülerInnenpraxis in lokalen Betrieben): Experiment im Walgau</p>	Wirtschaftsvereine und Schulen in Kooperation	<p>Betriebe</p> <p>Kinder/Jugendliche</p> <p>Gemeinden (Arbeitsplätze)</p>	
Bildung überall	<p>Ein allgemeines Angebot für Erwachsenenbildung in allen Teilregionen, auch in entlegenen Talschaften</p> <p>Auch vor allem beruflich relevante Angebote (nicht nur Freizeitkurse)</p> <p>Bildungsnetzwerke mit interessierten Ehrenamtlichen in den Dörfern (Pilotvorhaben)</p>	<p>Innovativer Umgang mit der „kleinen Zahl“: nach guten Beispielen fahnden.</p> <p>Nachfrageorientierung.</p> <p>KursleiterInnen bekommen Entschädigung.</p> <p>Den Privatinitiativen das Ausfallsrisiko abnehmen</p>	Lokale AkteurInnen, „Initiativen“	Menschen an peripheren Orten	Derzeit liegen unzumutbare Ausfallsrisiken bei Privatinitiativen, die Bildungsveranstaltungen auf die Beine stellen wollen
Junge Unternehmen stärken	<p>JungunternehmerInnen resilienter machen</p> <p>Ältere Geschäftsleute können als MentorInnen oder auch als Business Angels tätig werden</p>	<p>Strukturen entwickeln, Mentorship und stille Beteiligungsmöglichkeiten promoten</p> <p>Peer to peer</p>	UnternehmerInnenvereine bzw. -gruppen	JungunternehmerInnen und ältere Berufserfahrene, die sich einer sinnvollen Tätigkeit widmen	

Forum 2 06.09.2013

Teilnehmer: Ulrike Amann, Werner Asam, Franz Baldauf, Simone Bemetz-Kochhafen, Kurt Bereuter, Josef Bischofberger, Renate Breuß, Gerda Danzl-Gabl, Gebhard Erath, Herbert Erhart, Marco Fehr, Thomas Felfer, Gerhard Feuerstein, Anton Gössel, Adi Gross, Ambros K.Hiller, Thomas Lampert, Robert Lukesch, Bernhard Maier, Rudi Malin, Karl-Heinz Marent, Alois Mätzler, Bertram Meusburger, Robert Moosbrugger, Germana Nagler, Martin Netzer, Barbara Neyer, Nicole Okhowat, Thomas Ölz, Wolfgang Pfefferkorn, Christine Riegler, Franz Rüt, Martin Scheuermaier, Christof Skala, Brigitta Soraperra, Nicole Sperzel, Peter Steurer, Martin Strele, Monika Valentin, Birgit Werle, Anton Wirth

01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation

Bericht: Martin Netzer

Stichwort **Ideen skalieren**

Ideen / Innovation
 FRE + Gründungsinize für den ländlichen Raum
 → spezielle Förderbedingungen für Gründungen + FRE + ländl. Raum

Standortqualität
 Standortentwicklung
 → Förderung Wirtschaft

ALLTAGSKULTUR
 Gehörlichkeit? mit Medien

Stärkerer Ausbau von Landwirtschaft
 Wachsen Produktive
 Post-Workshop-Strategie für Unternehmen?

Wie soll das erreicht werden?
 Netzwerk Plattform
 Entwicklung der Innovation
 Förderung?
 Kooperation - persönliche
 Möglichkeit mit dem Know-how transfer
 Austausch
 Austausch - lokale / ländlich
 ↳ Regionalpolitik
 ↳ Politik

Wer soll das umsetzen?
 WKO
 Interessengruppen
 LWK
 Regionalentwicklung WKO
 ↳ Landpolitik
 ↳ Stiftung / Papier

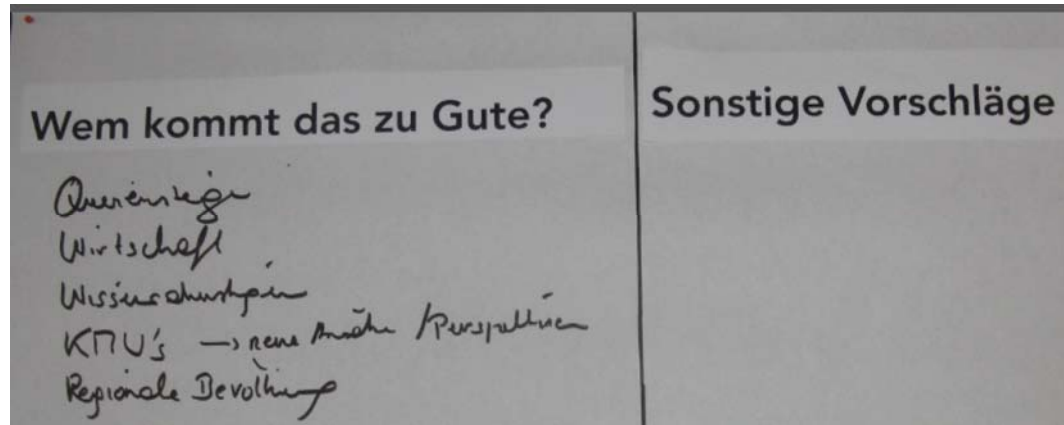
Restorationsfähiges Handeln
 Wachsen
 Verhältnis
 Bewusstsein
 Identifizieren mit foltem
 Sozialökologischer

Wie soll das erreicht werden?
 Forum
 Erfahrungsaustausch
 Geschicht
 Vorleben
 Ort / Platz / Raum
 Kooperation
 Jung / Mittel / Senior / Familien

Wer soll das umsetzen?
 Kommunen
 ↳ Räumliche Entwicklungsplanung
 regionale Dienstleistungen

Restorationsfähiges Handeln
 entsprechende Produkte
 Ausbau mit anpassend pflanzen
 Produktstrukturen / Märkten
 Strukturfragen
 Karriere schaffen
 Strukturfragen / Förderung
 Strukturfragen
 Kommunikation fördern

Wer soll das umsetzen?
 WKO
 LWK
 Land



04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft

Bericht: Alois Mätzler

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das geschehen?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?
Vom Konzept zur Umsetzung - politisch/strategisch	Politische Tragfähigkeit von politisch - auch einstimmig akkordierten - Konzepten und Strategien stärken für leichtere Realisierbarkeit - Beispiel Energieautonomie	Basis fordert ein, Politik setzt um - dadurch bessere Tragfähigkeit für Konzepte und Vorhaben		gilt für alle/je nach Situation: Allen Beteiligten, dem öffentlichen Interesse, der Sache, der Umwelt, dem Klima
	Motto: Nachhaltigkeit ernstnehmen und konsequent durchziehen, Beliebigkeit vermeiden.	im Projekt: Nachweis der Nachhaltigkeits-wirkung. Ein LEADER-Projekt darf kein anderes Nachhaltigkeitskriterium oder Konzept stören		
		(Förder-)Mittel reservieren, deren Einsatz basisdemokratisch - z.B. Bürgerrat - entschieden wird.		
		Neue Kultur der Interessensbewertung, des		

		Ausgleichs		
		Prozesselemente und Spielregeln verankern, z.B. fixe Beteiligung.		
		Bonus bei Förderung für fach- /grenzüberschreitendes Denken und Handeln		
Umsetzung operativ	Verstärkte Realisierung von Konzepten	Denken wandeln vom Projekt zum Prozess/zum Programm/zur Struktur		
	mehr Möglichkeiten durch Kooperation	auch Risiken eingehen		
		Unterstützung für Umsetzung: Knowhow, administrativ, Ressourcen finanziell und personell		
		personelle Ressourcen in Verwaltungen für Schlüsselthemen zur Verfügung stellen, auch über PPP oder Zukauf		
		mehr Kooperation, mehr Vernetzung fordern und fördern - auch bei Projektpartnern		
Ordnungspolitik im positiven Sinn	Politik schafft Eckpfeiler für nachhaltige Entwicklung	Anreize, Erleichterungen, Förderungen		
		Förderungen auch in Bezug auf der Ablauf beobachten - sind sie noch wirksam wie gewünscht?		
		"Best Runner" wird innert gewisser Zeit zum Standard - Beispiel Kopierpapier - anderes als ökologisches sollte nicht mehr verfügbar sein		
Bewusste Mobilität	Mehr NutzerInnen für Bus, Bahn, Fahrrad, Zu Fuß-Gehen, Auto-teilen u.ä.	zusätzliche Strukturen schaffen für Qualität in der bewussten Mobilität, Beispiele Winterdienst auf Radwegen, MOBILBEGLEITER		
	Mehr Wissen um Vorteile und Stärken bewusster Mobilität	Rheintal gesamt denken - auch grenzüberschreitend		

		Radfahren auch in ländlichen Regionen mitdenken und fördern, nicht nur im Rheintal		
		Auch unbequeme Komplementärmaßnahmen zur bewussten Mobilität setzen, z.B. Parkraumbewirtschaftung, um sie zu fördern		
Mitverantwortung	Gesellschaftliche Mitverantwortung bewusst machen	Standards für Projekte - siehe oben		
	Mehr Bewusstsein, mehr Identifikation plus mehr Sicherheit für Zielerreichung gesamt und im Projekt	eigene Elemente bzw. Projekte zu diesem Thema		
	mehr Lerneffekt, mehr Multiplikation	Prinzipien im Programmdokument festschreiben und akkordieren		
Gemeinde-kooperation	Kooperation von Gebietskörperschaften in verschiedenen Bereichen stärken	Unterstützung, Anreiz, Förderung		
		z.B. Beschaffungsaktion Dämmaterial oberste Geschossdecke		
		Zusammenarbeit für Infrastruktur z.B. Energieeffizienz, bewusste Mobilität, e5 usw		
		gemeinsame "Software"/Programmarbeit		
gezieltere LEADER-Projekte	Projekte optimieren und vernetzen	ExpertInnen einbinden		
		Interessen in der Bewertung trennen		
		Verbindliche Spielregeln haben		
		Bonus-Förderung für besondere Projekte - siehe oben		
		"Frühe Projektphase" nutzen, Prozess zulassen		
		Einbindung Städte ermöglichen, allenfalls auch themenbezogen		

Wissen schaffen	rascherer Zugang zu aktuellem Wissen in Schule und Alltag	Fonds für Finanzierung Knowhow-Vermittlung, z.B. für ExpertInnen-Impulse an Schulen		
------------------------	---	---	--	--

06-UMW/RE Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz

Bericht: Robert Moosbrugger

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Verlust der kleinstrukturierten Landwirtschaft	Erhaltung, Stärkung und Ausbau der kleinstrukturierten Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Durch eine differenzierte Förderpolitik - Durch gesellschaftspolitische Maßnahmen zur Förderung des Konsums von Biolebensmitteln - Durch eine lokale Verankerung von Verkaufsstellen, beispielsweise Ab-Hof-Verkauf - Stärkung vorhandener Initiativen - Durch eine Überarbeitung der Ökolandstrategie - Durch eine Öffnung der Landwirtschaft für nicht-bäuerliche Familien 	<ul style="list-style-type: none"> - Landespolitik - Landesregierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Konsumenten - Kleinbauern 	
Stärkung bzw. Förderung der Kulturlandschaft	Förderung einer gesamtheitlichen Betrachtung von Landwirtschaft und Kulturlandschaft durch ein koordiniertes Zusammenspiel relevanter Akteure.	<ul style="list-style-type: none"> - Interessensausgleich zwischen Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus und Kultur - Erarbeitung einer Definition von Kulturlandschaft - Durch eine Stärkung des Umweltforums 	<ul style="list-style-type: none"> - Landesregierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorarlberger Bevölkerung - Tourismus 	
Stärkung bzw. Förderung von Baukultur und alter Bausubstanz	<ul style="list-style-type: none"> - Bessere Einbettung der Bausubstanz in der Umwelt - Landwirtschaftsarchitektur darf keine Industriearchitektur sein 	<ul style="list-style-type: none"> - Bessere Planung - Förderungsmaßnahmen - Stärkung vorhandener Initiativen, z.B. Burgeninitiative 	<ul style="list-style-type: none"> - Landesraumplanung - Baubehörden (Land und Kommune) 	<ul style="list-style-type: none"> - Lokale Bevölkerung - Tourismus 	
Verbessertes Management der Schutzgebiete	Inwertsetzung und Kennenlernen der Schutzgebiete und Naturwerte durch die Vorarlberger Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> - Installierung eines professionellen Gebietsmanagements - Vernetzung und talschafts- und regionsübergreifendes Management 	<ul style="list-style-type: none"> - Land - Gemeinden - Regionalmanagementstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Tourismus - Lokale Bevölkerung 	
Stärkung bzw. Förderung der	Bewusstseinsbildung für kurze	<ul style="list-style-type: none"> - Urban gardening und office gardening - Stärkung vorhandener Initiativen - Schrebergärten 	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunale Initiativen - Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> - Konsumenten - Menschen mit Migrationshintergrund 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Schrebergärten mit Menschen mit

partiellen Selbstversorgerlandwirtschaft	landwirtschaftliche Kreisläufe	- Abbau bürokratischer Hemmnisse für Kleinlandwirte			Migrationshintergrund können eine auch eine gute Maßnahme zur Integration sein
Förderung flächiger und naturnaher Waldwirtschaft	- Ressourcensicherung und Holz der kurzen Wege - Stärkung des Schutzwaldes	- Naturnaher Waldbau - Angebot von Serviceleistungen für kleine Besitzstrukturen - Verstärkte Nutzung von IT für das Waldmanagement, z.B. Entwicklung eines Waldparzellen-Finder Apps fürs Handy	- Waldverband - Waldaufseher - Landwirtschaftskammer	- Waldbesitzer, Schutz der Bevölkerung vor Naturgefahren - Holzwertschöpfungskette	
Zurück zur Ökojagd	- Weg von der Wildviehhaltung (Rotwild), das Wild soll wild sein. - Demokratisierung der immer noch plutokratisch organisierten Jagd	- Einschränkung der Rehütterung - Innovation in der Struktur der Jagd - Stärkung des Naturerlebnisses der Jagd - Keine Vermarktung der Trophäenjagd - Die Struktur der Jagd von außen beleuchten	- Landespolitik - Jägerschaft - Waldbesitzer	- Biodiversität im Wald - Wildbestand im Wald - Tourismus	
Stärkere Förderung der Tiergesundheit	Senkung der Kälbersterblichkeit und einer Erhöhung der Lebenserwartung von Milchkühen (diese liegt heute bei ca. 4-5 Jahren)	- Initiativen zur Änderung im Konsumentenverhalten - Verstärkte Kooperation zwischen Produzenten, Händlern und Konsumenten	- Landwirtschaftskammer - Ländle-Marketing	- Konsumenten - Hoftiere	

09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut

Bericht: Birgit Werle

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Jugendbeteiligung	Verschiedene Modelle zur aktiven Beteiligung der Jugend sollen kennengelernt und etabliert werden	- Ermutigung der Politik - Ermutigung der Jugend - Attraktive Methoden für Wissensaustausch und Wissenstransfer – regionales Wissensmanagement	- Gemeinden - Regionalverbände - Jugendkoordinatoren	- Jugend - Politik - Gesellschaft	
Stärkung des ländlichen Raums	Maßvoller Zuzug von finanzstarken Investoren in landschaftlich schön gelegene Gemeinden	- Attraktive Attribute einer Gemeinde erhalten (soziale Treffpunkte wie Gasthäuser und Nahversorger, öffentlicher Verkehr, Serviceleistungen wie mobile Bildungsangebote oder Zugang zu Internet...)	- Gemeinden in Kooperation mit der Landesregierung	- Vor allem jungen Familien im ländlichen Gebieten - Mit dem Erhalt intakter Dörfer schlussendlich der Vorarlberger	

	Förderung des „Bleibens“ junger Familien in Gemeinden (vor allem in den Talschaften)	<ul style="list-style-type: none"> - Wichtige öffentliche Einrichtungen im Ort erhalten oder neu etablieren (Post...) - Schulen erhalten (Mittelschulen mit ländlichen Schwerpunktthemen) - Bau- und Wohnflächen leistbar und attraktiv für junge Familien gestalten durch die Unterstützung der Gemeinden (Bauplätze, Wohnraum, neue Wohnmodelle...) - Bewusstsein für die demographischen Entwicklungen bei Entscheidungsträgern stärken - Kinderbetreuung ausbauen 		Bevölkerung	
Gemeindeübergreifende Kooperation von Vereinen	<ul style="list-style-type: none"> - Vereine kämpfen jetzt schon um Mitglieder – statt Abwerben gemeinsam Anwerben und neue attraktive Mischformen entwickeln 		-	-	
Potentiale von Akteuren in der Gemeinde nutzen	<ul style="list-style-type: none"> - Talente – Wissen – Begabungen – Handwerk etc. von Akteuren der Gemeinde nutzen und Interessierten bzw. der Gemeinschaft zu Gute kommen lassen - Wissen teilen - Gemeinschaft fördern 	<ul style="list-style-type: none"> - z.B. Bauarbeiten/ Restaurierung etc. werden gemeinsam von Handwerkern und Jugendlichen erledigt 	-	-	
Vielfalt fördern	<ul style="list-style-type: none"> - Dialoge zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen fördern - Mittels neuer Treffpunkte – z.B. gesellschaftliche Treffen in Museen - Ängste abbauen - „Heimaten schaffen“ 		-	-	-

10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

Bericht: Peter Steuerer

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
					Wie kommt man zu förderwürdigen nachhaltigen Projekten? (z.B. Förderung einer Vereinskantine schadet in Wirklichkeit der Dorfgastronomie)
Wissensfelder konfrontieren	Gegenseitiges Lernen und Wertschätzung verbessern (Landwirtschaft<->Kultur<->Bildung<->Wirtschaft)	LLL funktioniert nur durch übergreifende Einbindung mehrerer Wissensfelder.			
Bewusstsein Weiterbildung	Anreiz und Bewusstsein beim Arbeitgeber schaffen für die Bildung der Mitarbeiter	Bildung muss spannend gemacht werden und Verständnis für Bildung schaffen. (Unternehmer und Arbeitgeber davon überzeugen.			
	Handwerk und Energiethemen an und mit Schulen umsetzen	Bestehende Ressource der jungen alten (Pensionisten) als Lehrende einsetzen. Erfahrungswissen stärken.			
Neue Lernmethoden		Neue Lernmethoden für zb. Energie- und Ökologithemen finden. Andere / Unkonventionelle Lernmethoden populär machen. Kunst und Kulturprojekte als Lernfelder.			
Duale Ausbildung attraktivieren	Duale Ausbildung zeitgemäß machen, stärken und attraktivieren	Soziale Kompetenz und neue Inhalte in die Ausbildung mit eingliedern Internationaler Austausch pflegen, Sprachen und Zugang zu diversen Kulturen Betriebswechsel / Lehrlingsaustausch anstreben Ausbildungsangebote müssen auf veränderte Gesellschaftliche Bedürfnisse angepasst werden			

Arbeitsplatzqualität	Projekte umsetzen die die Arbeitsplatzqualität verbessern	Ausbildung darf nicht nur als Wirtschaftsressource verstanden werden, sondern als Wohlergehensstrategie (Macht mich meine Ausbildung glücklich)			
Regionalität in der Ausbildung	Regionalität in der Ausbildung verstärken gerade im Tourismus aber auch in den anderen Branchen	Sparten- und Bereichsübergreifende Projekte (zb. Theaterstücke, Landmaschinenballett, Was ist wenn ohne) Bsp. Film: Was gond mi dia Gäscht ah ...			
Rufverbesserung Lehrberuf	Verbesserung des Rufs für Lehrberufe im Tourismus und Handwerk	Unternehmen gerade im Tourismus müssen eingebunden werden, Ressourcen und Möglichkeiten analysieren, Berücksichtigung der Zukunftsentwicklung wie Klimawandel			
Mitarbeiterbindung	Mitarbeiterbindung an Branche und Region erhöhen	Mehr Identifikation mit Betrieb und Region muss hergestellt werden			Keine Zeit; Arbeits- und Freizeit klaffen immer weiter auseinander
Politische Bildung	Sozial- und Polit-Wirtschaftswissen in der Region steigern	Kursangebot: Bürgermeisterkurs zum zertifizierten Bürgermeister (politische Bildung, Gemeindeprozesse) und ähnliches	Thema für die gesamte LAG	Junge Erwachsene, die in Zukunft öffentliche Ämter ausüben möchten	

11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung

Bericht: Robert Lukesch

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Verwaltungsverein fahrung	„Kommission zur Entrümpelung der öffentlichen Verwaltung“, um z.B. Gemeinde übergreifende Kooperationen praktikabel zu machen	Für jedes neue Gesetz, jede neue Regel, muss ein/e alte „gekillt“ werden. „Verwaltungsfolgenabschätzung“ durch eine Art Weisenrat („Klub der pensionierten RechtsanwälInnen“); als Indikatoren mögen	„Kommission“ oder „Klub der pensionierten RechtsanwälInnen“; auf keinen Fall eine neue Behörde oder Verwaltungsdienststelle	Verwaltung, BürgerInnen, Gemeindekooperationen (übergreifende Infrastrukturen, Bsp.	Jedes neue Gesetz, jede neue Vorschrift generiert neue Verwaltung; das Problem muss an der Quelle angegangen werden.

		„die Menge an eingesparten Paragraphen“ bzw. gedruckten A4-Seiten an Gesetzes- und Verordnungstexten dienen.		Ludesch-Thüringen)	
Gemeindekooperation	<p>Gemeindekooperationen sollen mittels einer eigenen Servicestruktur gefördert und unterstützt werden:</p> <p>Leitlinien, Darstellung von Prototypen für Gemeindekooperationen in den verschiedensten Bereichen, verbunden mit Beispielen aus der guten Praxis. Kooperationsfelder sind u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bauhöfe • Feuerwehrhäuser (Bsp. Montafon) • Bibliotheken • Interkulturelle Aktivitäten • Sport- und Freizeiteinrichtungen (Bsp. Walgaubad) <p>Nicht nur Erneuerungsinvestitionen, teilweise fehlen noch Einrichtungen, v.a. im Jugend/Sportbereich.</p>	<p>Dokumentation, Broschüre, Handreichungen</p> <p>Online-Service</p> <p>Begleitendes Coaching (Umsetzungsunterstützung im Rahmen geförderter Kooperationsprojekte)</p>	Vbg. Gemeindeverband gemeinsam mit ExpertInnen	Gemeinden Regio	Es gibt viele Beispiele in anderen Bundesländern; die Vorarlberger Ausprägung des Gemeindekooperations-Service sollte besonders umsetzungsorientiert und praxisnahe sein.
Stadt-Land-Kooperation im Bezirk	<p>Die Bezirkshauptstadt hat Raumverantwortung. D.h. die peripheren, Umland- und Zentralgemeinden eines Bezirks kooperieren zum Wohle des Gesamtbezirks, v.a. um die Entleerung der peripheren Dörfer zu verhindern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung einer Plattform für gemeinsame Lösungsfindung • Breite Bewusstseinsbildung mit langfristiger Perspektive (2020+) • Es geht um Infrastrukturen, Mobilität (Pendlerbus), 	<p>Wechselseitige Berührungspunkte und komplementäre Anliegen suchen; Möglichkeiten für gegenseitige Unterstützung finden;</p> <p>Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung (Demographie, Zukunftsfragen);</p> <p>Überörtlicher Pool von Verwaltungskräften;</p> <p>Arbeitsplätze sind Bezirksaufgabe; Standortfragen (optimale Standorte für Gewerbebetriebe im Bezirk);</p> <p>ÖPNV (Pendlerbus).</p>	Politik und Verwaltung der Gemeinden und des Bezirks	Bevölkerung und Gemeinden vor allem in peripheren Lagen; auf lange Sicht der gesamte Bezirk.	<p>Gerade die 25- bis 40jährigen ziehen weg, dabei sind sie aus demographischer Sicht die ‚wichtigste‘ Bevölkerungsschicht.</p> <p>Vorarlberg-Card (365 EUR) tritt ab Dezember in Kraft: wird förderliche wirken.</p>

	<p>Arbeitsplätze/Standortkooperation Beispiele für Handlungsbedarf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bludenz-Großes Walsertal; • Rankweil/Feldkirch-Laternz • Klostertal (zwischen Arlberg und Bludenz) 				
<p>Multifonds mit Regionalentwicklung Vorarlberg als One-Stop-Shop</p>	<p>RE Vorarlberg kanalisiert alle Förderinstrumente, sodass ProjektwerberInnen nicht mehr von einer Landesstelle zur anderen pilgern müssen. RE Vorarlberg mixt die Förderinstrumente auf regionaler und lokaler Ebene nach Bedarf und Möglichkeiten (ELER, ESF, EFRE, hierbei sowohl IWB als auch ETZ).</p>	<p>Es bedarf des ausdrücklichen politischen Willens, die Fondsintegration auf Verbandsebene (Regionalentwicklung Vorarlberg) zu ermöglichen.</p> <p>RE Vbg. fungiert als Servicestelle, die den Projektwerbern umfassende Information und Unterstützung bietet (sodass sie nicht selbst zu den Landesstellen gehen müssen).</p>	<p>RE Vbg. vernetzt sich mit den zuständigen Programm verantwortlichen Landesstellen, um die One-Stop-Shop-Funktion für Projektträger ausüben zu können.</p>	<p>Projektträger werden nicht mehr von Pontius zu Pilatus geschickt; Doppelgleisigkeiten können abgebaut werden.</p>	<p>Derzeit wird der ländliche Raum im EFRE-Regime benachteiligt; Fondsintegration gibt es zwar schon, aber nicht einheitlich.</p>
<p>Landesweites Forum für Regionalentwicklung</p>	<p>Information und Austausch; ca. einmal im Jahr eine große Fachkonferenz mit allen Regionalentwicklungsorganisationen (RE Vbg., LAG, Vision Rheintal etc.); Austausch betreffend Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, aber auch Organisationsfragen, regionale Anliegen;</p> <p>Zusätzlich zu den Treffen werden Netzwerken an Themen von gemeinsamem Interesse arbeiten.</p>	<p>Große Veranstaltung, ca. einmal jährlich; dazwischen und kontinuierlich: Netzwerkaktivitäten (themenbezogen)</p>	<p>Das Büro für Zukunftsfragen hat hier eine initiiierende Rolle übernommen; die Beteiligten müssen sich auf eine Struktur einigen; eine „neutrale“ Stelle sollte die Vernetzungsaktivitäten koordinieren.</p>	<p>Gemeinden (BürgermeisterInnen)</p>	<p>Derzeit herrscht zwischen den ländlichen Gemeinden und den „Vision-Rheintal“-Gemeinden zu wenig Austausch.</p>

Forum 3 07.09.2013

Teilnehmer: Mario Barfus, Dagmar Braun, Karolina Brunner, Guntram Chisté, Ingrid Delacher, Marion Ebster, Martin Hefel, Gabriele Juen, Kurt Krottenhammer, Robert Lukesch, Elisabeth Marxgut, Alois Mätzler, Andrea Mayer, Katrin Netter, Wolfgang Pfefferkorn, Arno Scharler, Peter Steurer, Gabriele Strolz, Birgit Werle

01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation

Bericht: Alois Mätzler

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das geschehen?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?
F+E generell	F+E stärken und entwickeln	Stärkung in jedem Bereich, z.B. durch gezielte Vermarktung und Kennzeichnung besonderer Produkte		gilt für alle/je nach Situation: Allen Beteiligten, dem öffentlichen Interesse, der Sache, der Umwelt, dem Klima, der Haltung
	Umfeld gestalten, Innovation erleichtern	Umfeld, z.B. Steuer, Recht, Patent für Innovatives Handeln optimieren, wenn nötig Unterstützung geben		
		Neben-/Miteinander von Gewerbe und Hobby-Akteuren im Auge haben - Konfliktpunkte reduzieren		
		kleinräumiges Forum für Austausch, Ideenfindung und Entwicklung einrichten. ca. zehn Personen aus verschiedenen Branchen, moderiert/"übersetzt", geschützter Kreis		
Entwicklung Person und Organisation	Potenziale und Chancen persönlicher Entwicklung aufzeigen und erschließen	Information und Unterstützung		
	Mehr Engagement, mehr Identifikation, bessere Tragfähigkeit von Konzepten und Aktivitäten	Orientierungsunterstützung bei Berufswahl, Weiterbildung, Karriere		

		Motivation zur persönlichen Entwicklung		
		Weiterentwicklung der internen Kommunikation in Organisationen - Schulungen		
		Rollenverständnis für EntscheidungsträgerInnen und MultiplikatorInnen verstärken, z.B. durch abgestimmte Stellenbeschreibungen für RegionalmanagerInnen		
		regionales Denken in Gemeinden fördern		
		Hilfestellung in Organisationsentwicklung und interner Kommunikation seitens Regionalentwicklung geben		
Bewusstsein für F+E	Haltung - Entwicklung braucht Veränderungsbereitschaft und Mut zum Risiko	Schon im Kindergarten "forschen" lassen		
	mehr Motivation für F+E von ganz jung an	Ganztagsbetreuung in Schulen - Elemente von Vereinen und Unternehmen einbauen und Eltern mit einbeziehen		
	Entwicklung kann auch "rückwärts" sein	geschlechtsspezifische Prägungen für die Berufswahl reduzieren, wo sinnvoll		
Sinn geben	Mehr Bewusstsein für das Schaffen, was wichtig ist, was Sinn gibt - und für Mitverantwortung	Dauernde Kommunikation		
Mehr Kooperation und Innovation in der Landwirtschaft	Mehr Absatz für regionale Lebensmittel	bestehende Produzenten stärken, neue motivieren		
	höhere Lebensmittelqualität	neue Produktschienen testen und realisieren		
	Mehr Bewusstsein für Umwelt, Natur, etc. in Landwirtschaft und in Gesellschaft	gemeinsame Aktivitäten für Umweltschutz, Klima, bewusste Mobilität, Ressourcen		
	höhere Unabhängigkeit Einzelner und der Gesellschaft			

	mehr Zusammenhalt in der Landwirtschaft			
Gute Lösungen nutzen	beschleunigte Marktdurchdringung	Stärken sichtbar machen		
		Gute Lösungen übernehmen, nicht Rad neu erfinden		
Forstwirtschaft	Umgang mit Waldzuwachs	Nutzungskonzepte für Waldflächen/Holzenergie		
		Konzepte für Wild und Jagd		
Mobilität, Verkehr	leichter nutzbares Angebot	Infosysteme		
	Stärken des aktuellen Angebots mehr vermitteln	Rufbusse und andere Alternativformen für Randgebiete		
Nahversorgung	Nahversorgung stärken	bestehendes Modell (Verein) stärken und weiterentwickeln		

06-UMW/RE Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz

Bericht: Andrea Mayer

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Förderung der biologischen Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> - Bienensterben muss verhindert werden; Vermeidung von grünen Wüsten - Forcierung einer ökologischen, landwirtschaftlichen Produktion (z.B. Arche Noah Projekt usw.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche Anlagen sollen Vorbildwirkung bei Verwendung von (bienenfreundlichen) Pflanzen haben - Bewusstseinsbildung und politische Steuerung bei der Vermeidung des Bienensterbens - Bewusstseinsbildung beim Produzenten (LW) und Konsumenten (Bürger, Tourismus, Gastronomie) für regionale Produkte und ursprüngliche Obst- und Gemüsesorten - „Kennzeichnungsdschungel“ bei Qualitätssiegeln vermeiden und 	<p>Land, Gemeinden</p> <p>Landwirtschaftskammer Österreich und Vorarlberg</p>	Allgemeinheit	Zitat Albert Einstein: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr.“

		regulieren sowie Produktehrlichkeit			
Reduktion der CO₂-Emission	<ul style="list-style-type: none"> - Zielerreichung mittels individueller Mobilitätslösungen - Weiter F&E in der Bauindustrie (siehe LC Hub) - Regionale Produkte bevorzugen 	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Mut zur Vision bei ÖPNV und individuellen Verkehrslösungen - Förderung von Vorzeigeprojekten je nach Nutzung/Schwerpunktthema mit verpflichtender Wissensvermittlung - Bewusstseinsbildung - Produktwahrheit 	z.B. durch Public-Private-Partnership- Modelle	Allgemeinheit Wirtschaft	
Realistische Ressourceneinschätzung	<ul style="list-style-type: none"> - Ressourcen sollen nicht weit transportiert werden müssen (siehe Biomassetransporte) - Ressourcen dort nutzen, wo sinnvoll 				

08-EMPL Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte

Bericht: Robert Lukesch

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Jung-unternehmerInnen-förderung neu gedacht	(fehlende Strukturberatung für JungunternehmerInnen mit Unterstützung)→ Schaffung von regionalen JungunternehmerInnen-Beratungszentren (für NeugründerInnen) → bessere Förderung der JungunternehmerInnen bei Neugründungen	<ul style="list-style-type: none"> • Regio richtet Beratungszentrum ein: Längerfristige Unterstützung der JU durch <ul style="list-style-type: none"> ○ Coaching ○ Betriebsberatung ○ Erfahrungsgruppen (peer to peer) ○ Kooperationen fördern ○ Inkubator (Günstige Einmietung von JU) ○ Prä- und Post-Insolvenzberatung/betreuung (Einbeziehung von „Insolvenz-Überlebenden“ in Form eines Beratungsforums oder individuellen Coachings) ○ Frühwarnsystem für drohende Insolvenz • Niedrigere Sozialversicherungs-Mindestbeiträge für EPU 	Wirtschaftsabteilung der Landesregierung Wirtschaftskammer Regios Banken	Gemeinden (Steueraufkommen) JungunternehmerInnen bzw. GründerInnen	

<p>Arbeit fair und flexibel</p>	<p>Förderung der Unternehmen, die flexible Teilzeitbeschäftigungen für Eltern, pflegende Angehörige oder ältere ArbeitnehmerInnen anbieten</p>	<p>Anreizsysteme verbunden mit breiter Sensibilisierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszeitkonten • Variable Beschäftigungsintensitäten • Home Office-Lösungen • „Wettbewerb der guten Lösungen“ (Kinderbetreuung im Betrieb oder in überbetrieblichen Kooperationen/Unternehmensverbänden) • Arbeitgeberzusammenschlüsse (AGZ) zur Beschäftigung von Fachkräften in Teilzeit 	<p>Betriebe und Unternehmensverbände</p> <p>Regio (Ausschreiben des Wettbewerbs, Imagekampagnen, Sensibilisierung)</p>	<p>Betriebe (gewinnen an Image und können darüber hinaus gute Fachkräfte länger halten)</p>	<p>Es gibt auch „unfaire“ Flexibilisierung; man muss daher klare Verhältnisse schaffen und Lösungen vermeiden, die die ArbeitnehmerInnen gegeneinander ausspielen (Achten auf Beziehungen zwischen MitarbeiterInnen)</p>
<p>Gemeindekooperationen zur Kinderbetreuung</p>	<p>Gemeinde übergreifende Ganztagsbetreuung für Kinder von 0 bis 12 Jahren</p>	<p>Das Betreuungsproblem stellt sich vor allem im ländlichen Raum. Hier sollten sich drei, vier Gemeinden zusammentun, um ein Betreuungsangebot zu erbringen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunächst Konsultationen zwischen Nachbargemeinden • Dann präzise Bedarfserhebung mittelfristig • Maßgeschneiderte kooperative Lösungen (institutionell oder außerinstitutionell/Kinder können auch bei Familien oder auf Bauernhöfen verweilen) 	<p>Regio, Gemeinden</p> <p>Mittels Netz von Kontaktpersonen/Beauftragten</p>	<p>Familien</p> <p>Arbeitgeber</p>	<p>In diese Richtung: „Familie plus“-Programm des Landes Vbg.</p>
<p>Jedes Kind ist ein Genie</p>	<p>Bessere Förderung von „weniger begabten“ SchülerInnen, damit alle einen „guten“ Beruf erlernen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Jugendlichen sollen darin motiviert werden, wo sie gut sind und was sie gerne tun; • Musische Förderung sollte ungefragt und gratis angeboten werden; • Außerschulische Angebote nicht nur in den großen Ferien, sondern auch begleitende, zur Schulzeit (und diese Kurse sollten auch unter Umständen als Schulzeit angerechnet werden können, falls sich den Neigungen und Interessen des Kindes/Jugendlichen auf diese Weise besser entsprochen werden kann): „Außerschulische Wahlfächer“ • Themenorientierte Ganztagesgestaltung in Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Initiativen 	<p>Schulen und außerschulische Initiativen (größtenteils, aber nicht ausschließlich ehrenamtlich: „Lüt mit Zit“)</p> <p>Land hilft mit Förderungen</p>	<p>Kinder und Jugendliche</p> <p>Familien</p> <p>Ehrenamtlich Aktive (z.B. PensionistInnen)</p>	<p>Wichtig ist dabei örtliche/zeitliche Konzentration, damit die Kinder/Jugendlichen nicht in der Gegend herumchauffiert werden müssen</p>

		<ul style="list-style-type: none"> • Beispiel für kommunale und gemeinschaftsorientierte Ehrenamtlichkeit: Gegenseitige Hilfe-Netz „Tätsch mer“ und Bürgerjournalisten in Langeneck 			
Konzertierte Aktion „Regional Natürlich“	Kampagne um Bio-Landwirtschaft als Chance für LandwirtInnen besser wahrzunehmen und die Bio-Versorgung besonders im Nah- und Regionsbereich zu verbessern	Die Beratungs- und Vermarktungsstrukturen für Biolandwirtschaft reichen derzeit nicht aus, also sind folgende Maßnahmen erforderlich: <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Absatzmöglichkeiten erkunden und erschließen • Großküchen (öffentliche und andere Sozialeinrichtungen, Schulen, Heime,...) • Kantinen (Betriebe) • Das Thema wird durch MeinungsführerInnen in der Region promotet • Leute werden sensibilisiert (bewusster Konsum) • LandwirtInnen werden sensibilisiert, entsprechende (Aus)Bildungsangebote werden auf die regionale Nachfrage zugeschnitten • Die LWK und das LFI sollen in die Pflicht genommen werden, weil sie haben die Strukturen dafür 	Land und Gemeinden als „VerbraucherInnen“ (öffentliche Einrichtungen mit Verpflegung) Die Kampagne wird von einer institutionellen Kooperation zwischen Land, LWK, LFI, WK, AK, Regios getragen und von einer Gruppe MeinungsführerInnen (Personen aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft) nach Kräften nach außen getragen: „Konzertierte Aktion“	Allen	Selbst in Vorarlberg ist die Nachfrage noch nicht gedeckt; „Regional“ einkaufen allein genügt nicht: woher weiß ich, woher die Rohstoffe kommen und wie die das Produkt erzeugt oder verarbeitet wurde? Nur Zertifizierung hilft in den Fällen, wo man mit den ErzeugerInnen nicht persönlich bekannt ist. Risiko: Trittbrettfahrer bei Kooperationen
Landwirt plus	Neue Dienstleistungen und Produkte zum „Althergebrachten“; Innovation zählt. Ungewöhnliche Kooperationen, z.B. LandwirtInnen/KleinstunternehmerInnen, LandwirtInnen/KonsumentInnen....)	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirte und „Kleinstlandwirte“ kooperieren in innovativen Produkt/Marktnischen und Erwerbsskombinationen am Hof • Beispiel: Bauernhof mit Massage-/Klangtherapie • Holzkleinverkauf ab Forst (Hobbyholzer) • Fischeiche • Community Gardening (Gemeinschaftsgärten in dichter besiedelten Gebieten) 	LandwirtInnen, Kleinst- und KleinunternehmerInnen, engagierte KonsumentInnen	Denjenigen, die es tun und denjenigen, die die Produkte gut brauchen können	
Sozialkompetenz in der Berufsausbildung	Duale Ausbildung attraktivieren für mehr Fachkräfte mit Sozialkapital	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Ausbildung durch Individualisierung • Soziales Verständnis und Empathiefähigkeit in die Ausbildung einbringen • Ältere Arbeitskräfte oder 	Ausbildungsbetriebe zusammen mit Fachschulen und ExpertInnen	Den Auszubildenden und denen, die mit den so ausgebildeten arbeiten werden (Arbeitgeber und	

		PensionistInnen können sich einbringen (den Schatz an „altem“ Wissen heben)	Trägerschaft über ein Personennetzwerk (engagierte Lehrer und Erwachsenenbildner) in und außerhalb der Institutionen	KundInnen/KlientInnen)	
--	--	---	--	------------------------	--

11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung

Bericht: Marion Ebster

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Kooperation I	EDV-Vernetzung und Wissenstransfer von kommunalen und regionalen Institutionen über Gemeindeinformatik hinaus	Landesweite Einigung auf bestimmte Standards und auf Anbieter durch kommunale und regionale Institutionen (Archive, Bauämter, Büchereien etc.) zur besseren Vernetzung und für den Wissenstransfer sowie zur Datenpflege und Datensicherung.	Betroffene (Sub-)Regionen, Land, Gemeinden und Regionen miteinander	Nachfolgegenerationen, Gemeinden, Archive, Verwaltung	
Abbau von Kirchturmdenken/Kommunikation	Die Gemeindevertretungen (GVs) öffnen sich in die Region – es formiert sich daraus eine <i>Regionsvertretung</i> aus BürgerInnen	Es werden regelmäßig überkommunale Treffen organisiert, bei denen GV's aus unterschiedlichen Gemeinden dabei sind. So kommt es zum Austausch, gemeinsame Anliegen werden erkannt. Personen werden von der jeweiligen GV entsendet bzw. melden sich freiwillig.	Gemeinden, Gemeindevertretungen und Regios	Regionen und Gemeinden	
Feuerwehr	Einsparung durch Zusammenlegung	Durch Zusammenlegung von Feuerwehren; durch Schwerpunktsetzungen/Spezialisierung bei den einzelnen Feuerwehren: Nicht mehr jede Feuerwehr ist für alles zuständig	Muss von innen kommen – den Feuerwehren selbst; Gemeinden und Land => Lenkung durch Förderung	Bevölkerung; finanzielle Mittel für andere Projekte werden frei	
Kooperation II	Zusammenlegung u/o Kooperation von Verwaltungen => thematische	Zusammenlegungen/interkommunale Kooperationen nach Themen und nach Kompetenzen (Bsp. Lohnverrechnung BW mach	Gemeinden	Bevölkerung durch	

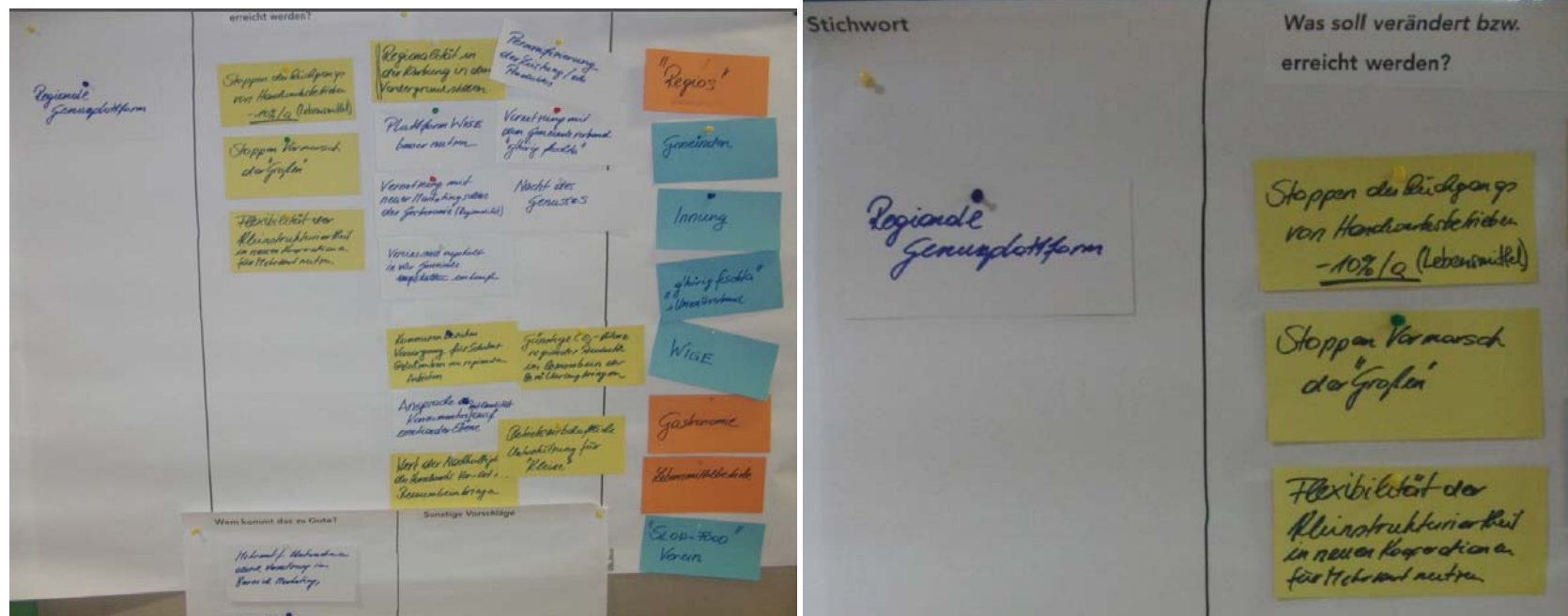
	Zusammenlegung und Bildung von Allianzen/Partnerschaften; Mehr Partnerschaft und Vernetzung zwischen Land und Stadt	Stadt DO). Partnerschaften eingehen, um zur Entlastung einzelner Gemeinden beizutragen und eine höhere Professionalisierung und effizienterer Ressourcennutzung in der Verwaltung zu erreichen.		hochwertigen Service	
Sonstige Vorschläge	Bürgermeisterausbildung				
	Mobilisierung von Bürgerkapital (Gemeinschaftsarbeit, gemeinsame Investitionen, Ehrenamt)				
Ideen-, /Maßnahmen-sammlung zu anderen Themen	Gegenseitige Unterstützung der Generationen: Generationenhäuser				
	Verdichtung der Bauweise, des Wohnens	Unterstützung der Menschen beim Verständnis für Verdichtungsmaßnahmen; Hinführung zu dem Thema und dessen Notwendigkeit			
	Nachnutzung, alternative und kombinierte Nutzung von Bausubstanz				
	Tauschbörse für Wohnraum				
	Grüne Thematik, Flächenfreihaltung				
	Kooperation von Kommunen bei der Zurverfügungstellung von Freizeitinfrastruktur				

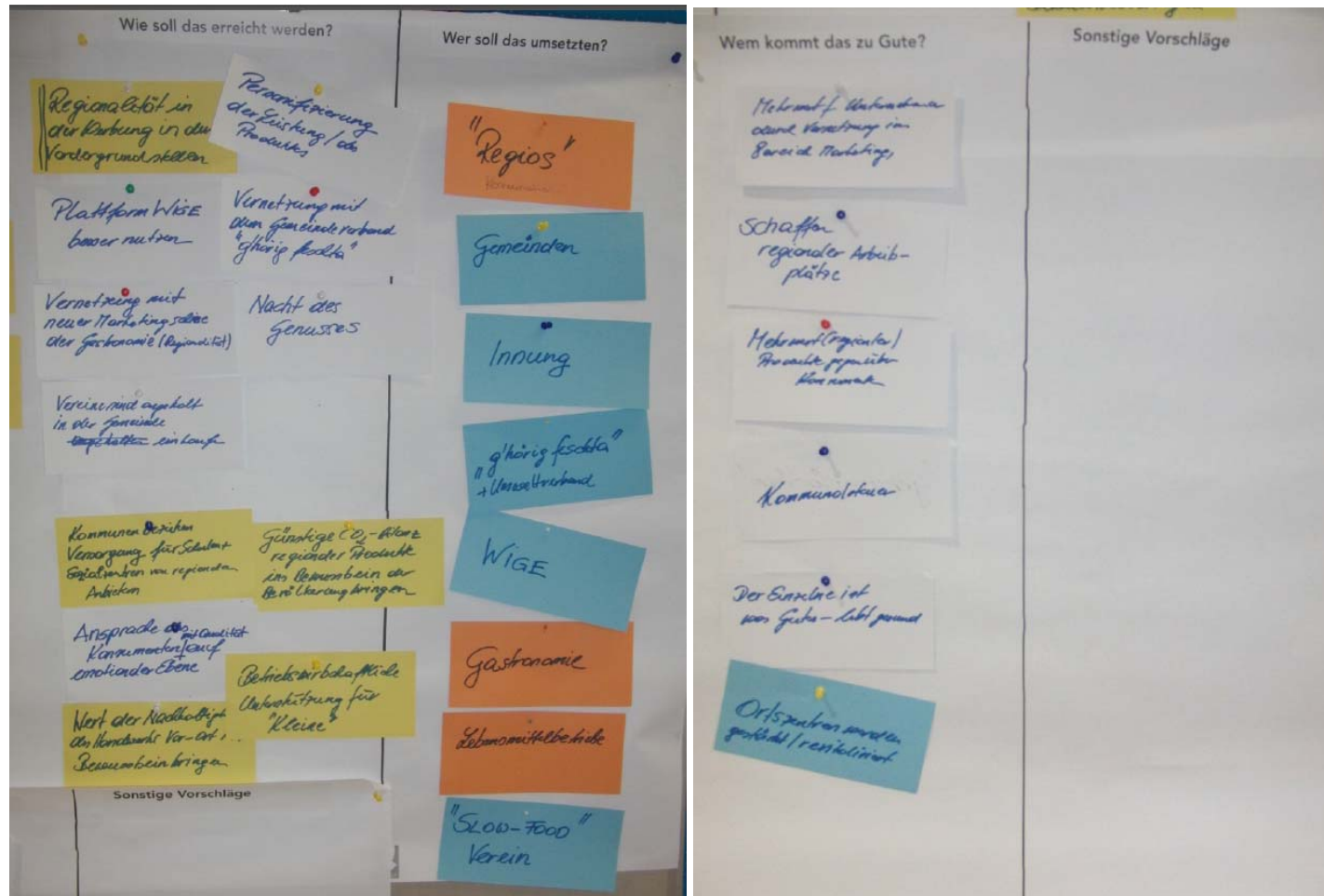
Forum 4 04.10.2013

Teilnehmer: Georg Bantel, Walter Beer, Helmut Blank, Josef Burtscher, Stefan Duelli, Rolf Eberhardt, Michael Egle, Bernd Fenkart, Wolfgang Fitz, Roland Fritsch, Werner Fritz, Helmut Graf, Adi Gross, Manuela Hack, Magdalena Häusle-Hagmann, Wolfgang Hödl, Ulrich Höfert, Gerold Hosp, Irmgard Innauer, Wolfgang Langes, Dietmar Lenz, Michael Lienher, Robert Lukesch, Anton Mähr, Elisabeth Marxgut, Alois Mätzler, Ludwig Meier, Herlinde Moosbrugger, Heike Müller, Wolfgang Pfefferkorn, Alfons Rädler, Monika Reis, Albert Rinderer, Franz Rüt, Bertram Schedler, Stephan Schirmer, Stephan Schwarzmann, Herbert Schwarzmann, Michael Simma, Andreas Simma, Xaver Sinz, Martin Smounig, Markus Stadelmann, Dieter Stähele, Peter Steurer, Roswitha Tschamon, Christoph Türtscher, Walter Vögel, Andrea Walch-Riedmann, Andreas Wassner, Oliver Wellschreiber, Elisabeth Wicke, Josef Wohlgenannt, Petra Zudrell

03-KMU Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (EFRE), des Agrarsektors (ELER)

Bericht: Bertram Schedler





04-CO2 Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der Co2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft

Bericht: Rolf Eberhardt

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Bewusstseinsbildung	<ul style="list-style-type: none"> Gegenwart und <u>Zukunft</u> soll greifbar gemacht werden. Was passiert, wenn wir wie handeln, soll transparent werden. Es soll zum eigenen Handeln aufgefordert werden. „Was kann mein Beitrag zu einer CO2 Reduktion sein?“ 	<ul style="list-style-type: none"> Es muss zunächst ein Umsetzungskonzept für Sensibilisierungsmaßnahmen erarbeitet werden. Denkbar wäre die Errichtung von Informationsstellen. Idealerweise ein zentrales „Haus der Energie“, in dem die wichtigsten Aspekte behandelt werden. Dezentral Objekte in den Gemeinden einbinden, also vorhandene „Flagship-Projekte“ vernetzen und einbeziehen. Medienkampagne muss begleitend durchgeführt werden. Enge Vernetzung mit Schulen Exakte Deklaration der CO2 – Emissionen, die die Herstellung von Produkten zur Folge hat. Jede Gemeinde könnte von den 101 enkeltauglichen Maßnahmen 2 herausgreifen und umzusetzen versuchen. 	<ul style="list-style-type: none"> Infozentrum: z.B. Energieinstitut Enge Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern und den Wirtschafts- und Sozialpartnern erforderlich zentrale Rolle spielen immer die Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Es ist bei allen Maßnahmen eines erforderlich – eine hohe Verbindlichkeit für alle bei der Umsetzung. D.h. <u>alle</u> Gemeinden müssen sich engagieren. Das Land muss klare, verbindliche Vorgaben machen. Die Vorgaben müssen finanzierbar sein, bzw. deren Umsetzung muss finanziell unterstützt werden. Es sollten somit klare Zielvereinbarungen zw. Land und Gemeinden getroffen werden.
Regenerative Energienutzung	<ul style="list-style-type: none"> Bessere Nutzung des Rohstoffs Holz. Es sind noch Kapazitäten frei. 	<ul style="list-style-type: none"> Gründung von Forstbetriebgemeinschaften, dort, wo dies noch nicht erfolgt ist. 		<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Die Schutzwaldfunktion muss erhalten bzw. verbessert werden.
Alternative Mobilitätskonzepte	<ul style="list-style-type: none"> Das gute Angebot im ländlichen Raum erhalten, bzw. wo nötig verbessern. 	<ul style="list-style-type: none"> Einrichten von Bedarfsverkehrsangeboten (AST, Rufbus) E-Car-Sharing auf dem Land organisieren. Nutzung neuer digitaler Medien zur Reservierung, inkl. Schulungen zur Nutzung durch die Bürger. Betreibermodelle durch die Bürger selbst sollten auf Umsetzbarkeit geprüft werden. 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinden, Regionen, Land 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaft, insbes. strukturschwacher, ländlicher Raum 	<ul style="list-style-type: none"> Reduzierte Bundesförderungen müssen ausgeglichen werden.
Motorisierter Individualverkehr	<ul style="list-style-type: none"> Stauvermeidung 	<ul style="list-style-type: none"> Intelligente Verkehrssteuerung einrichten. 	<ul style="list-style-type: none"> Land, Bund 		<ul style="list-style-type: none"> Beispiel waren starke Skiverkehrstage

08-EMPL Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte

Bericht: Robert Lukesch

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Integration älterer Arbeitsloser	<ul style="list-style-type: none"> Veränderung des Images älterer ArbeitnehmerInnen, um deren Chancen zu erhöhen Erleichterungen für Dienstgeber (Steuern, Abgaben) Finanzielle Anreize (z.B. das Programme Comeback plus des AMS in ganz Österreich) 	<ul style="list-style-type: none"> Erfolgreiche Role Models Gemeinden, die mit gutem Beispiel vorangehen; Gemeinden könnten sich auch zusammentun, um einen Vollarbeitsplatz zu schaffen Es gibt einige gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (Integra, Aquamühle, ABF, ABO, Carla), in den Branchen Hausbetreuung, Second Hand Shops, Postpartner etc. (Problem: das sind zeitlich befristete Transitarbeitsplätze, maximal 2 Jahre) Arbeitsplatz-Sharing (kürzer beschäftigte ältere AN, die die Arbeitsspitzen vollzeitlich nicht mehr durchstehen können – zum Beispiel im Tourismus –, teilen sich einen Arbeitsplatz) 	Land, AMS, Sozialarbeit Gemeinden	Ältere ArbeitnehmerInnen	<ul style="list-style-type: none"> Ca. 500 Betroffene im AMS-Bezirk Feldkirch Nutzung der brachliegenden Potenziale älterer AN ist auch ein Thema für PensionistInnen (z.B. Einsatz bei der landesweiten Erneuerung der Wanderwege); allerdings ist zu differenzieren, denn die PensionistInnen sind sozial abgesichert und leiden nicht unter Stigmatisierung Teilzeit- bzw. Altersteilzeit hat ihre Grenzen; je mehr TZ-Arbeitskräfte, desto schwieriger wird die Arbeitsorganisation für den Arbeitgeber
Tourismusbranche attraktivieren	<ul style="list-style-type: none"> Tourismus als Arbeitsplatz wieder interessant machen Tourismusgesinnung stärken (Das Landeskonzept Tourismus 2020 als Überbau) Man sollte sich bemühen, Saisoniers und Zugewanderte, die Erfahrungen im Tourismus sammeln, auf Dauer zu halten. 	<ul style="list-style-type: none"> Leitfaden über Beschäftigungsstandards (qualitativer Arbeitsplatz, Umfeld für ArbeitnehmerInnen etc.) für Unternehmen Info-Broschüre für zugewanderte ArbeitnehmerInnen; sie soll ihnen die Region kulturell, geographisch, geschichtlich, näher bringen. Leistungsfähige Unterkünfte für Saisoniers. 		Der Region insgesamt, da der Tourismus hier ja traditionell Bedeutung hat	
Lebendige Täler	<ul style="list-style-type: none"> Wertschöpfungsnetze (kleine Wirtschaftskreisläufe) in Talschaften aufbauen, die von Abwanderung betroffen sind und zu veröden drohen Verbindung zwischen lokalen Produkten, Tourismus, Handwerk, Handel und Nahversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> Erwerbskombinationen stabilisieren die Einkommenslage (z.B. Käserei, Gastwirtschaft, Sennereischule) Leerstand an Zweitwohnungen, MaisäÙ etc. nutzen, falls Eigentümer einverstanden und es rechtlich möglich ist 		Die peripheren Dörfer	<ul style="list-style-type: none"> Punktuell werden gute Erfahrungen mit Privatzimmervermietung berichtet (z.B. Leiblachtal), generell steigen die Übernachtungen aber im 4-5-Stern-Bereich. In einigen Talschaften ist der Tourismus als einzige Struktur übriggeblieben (Gargellen); allerdings wird den TouristInnen außerhalb der Spitzensaison schnell fad, wenn sonst nichts da ist (Nahversorgung, Handwerksgeschäfte); dann schließen auch irgendwann die Hotelbetriebe. Die Struktur ist z.B. im Bregenzerwald viel besser (Familienbetriebe) und daher stabiler als z.B. im Montafon. Starke Konkurrenz zur besser zahlenden

					<ul style="list-style-type: none"> Metall verarbeitenden Industrie In Bezau und Bludenz werden TouristikerInnen gut ausgebildet, die AbsolventInnen wandern aber in andere Berufe ab.
--	--	--	--	--	---

09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut

Bericht: Walter Vögel

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Soziale Armut bei [älteren] Menschen; respektive Vereinsamung	<ul style="list-style-type: none"> Bewusste Integration ins Dorfleben Bewusstes miteinander TUN (= Arbeiten) 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsame Arbeit von Jungen und Alten [Bsp Marmelade kochen, alte Rezepte ausprobieren ...] Gemeinsam Planen und gemeinsam Wohnen in neuen Gebäudestrukturen ... 	<ul style="list-style-type: none"> Initiativen aus dem Dorf, ehrenamtliche Personen Impulse von den Gemeinden geben 	<ul style="list-style-type: none"> ALLEN 	
Schaffung von erschwinglichem Wohnraum für junge Menschen und Familien	<ul style="list-style-type: none"> Wesentliche wirtschaftliche * Entlastung für Junge und Familien Bewusstsein für leistbare Ansprüche, 	<ul style="list-style-type: none"> Sozialer Wohnbau (VOGEWOSI, WSH, Startwohnungen ...) Rechtliche / gesetzliche Veränderungen im Mietrecht, damit leichter vermietet werden kann Überdenken / Überarbeiten der sehr hohen und sehr teuren Baustandards Langwieriger Prozess auf Landesebene, Öffentlichkeitsarbeit, gute Beispiele von Altbausubstanz und ihrer Wohnqualität 	<ul style="list-style-type: none"> Bund Land – Förderungsinstrumente Land / Bund OIB Richtlinien VN Samstagsbeilage über Wohnen und Bauen „macht“ zu einem Teil den sehr hohen, kaum noch leistbaren Standard – dh Alternativen auch veröffentlichen; Medien ia, ÖA 	<ul style="list-style-type: none"> Jung und Alt, fast ALLEN 	<p>)* wirtschaftlicher Druck beeinflusst sehr viele Lebensbereiche negativ bis hin zu Partnerschaftskonflikten, wirkt sich auf die Zahl von Kindern aus, kann auch gesellschaftliche Ausgrenzung zur Folge haben, wenn man aus wirtschaftlichen Gründen nicht am Gemeinschaftsleben teilnehmen kann [versteckte Armut]</p> <p>Als Beispiel für System der niederschweligen Hilfe für arme Leute, die sich Einkehren nicht leisten können („suspendet Coffee“)</p>
Wie „kriegern“ Junge Lust auf Familie	<ul style="list-style-type: none"> Mehr Anerkennung und Wertschätzung von Familien mit Kindern, vor allem von Mehrkindfamilien (>2Kinder) in der 	<ul style="list-style-type: none"> Förderungswesen im öffentlichen Bereich noch ausbauen, finanzielle Anreize und steuerliche Entlastungen [erfolgreiches Bsp ist Familienpass ...] 	<ul style="list-style-type: none"> Land, Bund, Kommunen, auch die Wirtschaft (Kinderbetreuung) 	<ul style="list-style-type: none"> Familien, Kindern, jungen Menschen direkt, 	

[Kinder]	Öffentlichkeit <ul style="list-style-type: none"> • Kinder sollen Kinder sein dürfen • Mehr sozialer Zusammenhalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilcourage / ÖA immer wenn es um das Wohl von Kindern geht 	.) <ul style="list-style-type: none"> • Sozialversicherungsträger (Zahnregulierung für Kinder) • Ärztehonore? 	<ul style="list-style-type: none"> • ALLEN 	
Kinder und Jugendliche sind sehr willkommen in der Gesellschaft, im Dorf, in der Gemeinde, in der Siedlung, - [Kinderfreundlichkeit]	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein für Kinder als „unsere“ Zukunft noch mehr stärken • Spiel und Freiräume in Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche müssen beteiligt werden und selber TUN dürfen 	<ul style="list-style-type: none"> • ALLE sind gefordert • Impulse, Anreize und Finanzierung vor allem von Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> • Familien, Kinder, junge Menschen direkt, • ALLE 	
Senioren	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen und Wissen von Alten zugänglich machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Veranstaltungen von Jung und Alt • Räume schaffen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen als Impulsgeber, • Beteiligte selber, • Leitung von Pflege- und Altersheimen, Schulen, Pfarren 	<ul style="list-style-type: none"> • Jung und Alt 	Senioren = Last Wegen hohem Pflegeaufwand, oft Folge von geringer werdenden Mobilität Rezept dagegen ist Alltagsbewegung bis ins hohe Alter, damit intensive Pflege möglichst lange nicht notwendig ist!
<ul style="list-style-type: none"> • Bereicherung • Last? 					

10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

Bericht: Franz Rüb

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Niederschwellige Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt noch Familien, Eltern, die sich und vor allem die Kinder nicht zur Ausbildung mobilisieren, Mut und Vertrauen, die Kinder für eine gute Ausbildung zu überzeugen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Laufende Weiterbildung ist „cool“ • Es gibt weniger Hilfskräfte (niedriges Ansehen), mehr Spezialberufe (höheres Ansehen, 	Land, AMS, Bildungseinrichtungen, Jugend- und Integrationsorganisationen,	der Wirtschaft	

	<ul style="list-style-type: none"> Die Anforderungen in der Ausbildung werden laufend hochgeschraubt, eine Ausbildung für einfachere Berufe wird kaum angeboten (BibliothekbetreuerIn, VersandlogistikerIn, Postservice usw.); WiedereinsteigerInnen werden oft zu Putz- und Hilfskräften „degradiert“, obwohl es sich oft um anspruchsvolle spezifische Aufgaben handelt, auf die die Betroffenen zu wenig vorbereitet werden. 	<p>höhere Identifikation und Selbstwert)</p> <ul style="list-style-type: none"> Motivation zur Ausbildung und zur Berufsbegleitenden Bildung soll in allen Bevölkerungsschichten gesteigert werden. Lernen soll Spaß machen und der Nutzen erkennbar werden. 	WIFI	der Gesellschaft	
Flexibilität Arbeit und Schule	<ul style="list-style-type: none"> Der Wechsel zwischen Schule, Studium und Beruf soll erleichtert werden. Oberstufenschüler können mit einer Lehre beginnen und z.B. nach einem Jahr wieder in die Schule zurückkehren. Niederschwelligkeit im Lehrvertrag, Arbeiten (Lehre) neben der Mittelschule im Sinne einer parallelen Ausbildung ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> Abklärungen mit den zuständigen Stellen Erarbeitung eines diesbezüglichen Bildungskonzeptes, 	Berufsgruppen, Bildungseinrichtungen, Land	Unternehmen den Beschäftigten	
Wissen über das Kulturgut	<ul style="list-style-type: none"> Das Kulturelle Erbe wird derzeit nur von einem elitären Kreis als bedeutend erachtet. Die Chance zur Wertigkeit dieses Gutes soll in breiten Teilen der Bevölkerung erkannt werden, dazu benötigt es mehr kulturelle und musische Bildung in der Gesellschaft. Zudem bedarf es eines „cooleren“ Zugang zu den Kulturgütern, zum Wissensangebot, Museen, Archive usw. 	<ul style="list-style-type: none"> Höhere Wertschätzung des kulturellen Erbes, Stärkung der Identität, 	Kulturanbieter, Schulen		
Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Oft überwiegt die Fachausbildung, die Entwicklung der sozialen Kompetenz wird zu wenig beachtet. Andererseits ist zu erkennen, dass sowohl in den Betrieben, als auch in der öffentlichen Verwaltung und vor Allem im Ehrenamt genau diese Eigenschaft am stärksten nachgefragt wird. Die Pflicht- als auch die Universitäre und die Berufsausbildung sollte diesem Ausbildungszweig viel mehr an Bedeutung beimessen. Nutzen einer solchen Ausbildung erkennbar machen. 	<ul style="list-style-type: none"> Erweitertes Bildungsangebot Integrierender Teil in allen Bereichen 	Bildungsanbieter, Schulen (Beispiel: Lerninsel), Unternehmen,	Den Betroffenen Personenkreis Den Vereinen Den Gemeinden Der Gesellschaft	
Interkulturelle Fähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt keine „Ausländer“ sondern nur Mitmenschen unterschiedlicher Erfahrungshintergründe Nationalitäten und Sprache Eine höhere Fähigkeit zur Integration von Menschen anderer Kulturkreise Gestiegene Toleranz, Berührungängste abgebaut 	<ul style="list-style-type: none"> Intensivierung des Kultur- bzw. Erfahrungsaustausches in den Gemeinden Bildungsangebot zu anderen Kulturen, Bildungsreisen (Urlaub und Reisen) 	Gemeinden, Land, Institutionen die sich mit dem Thema Integration beschäftigen, Reiseunternehmen	Der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft	
Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Vor Allem die Jugend wird mit Neuen Medien und mit einer Unmenge an Informationen überflutet. Nun, was ist von den Informationen richtig, was falsch? was verleitet lediglich zu höherem Konsum? Welche Informationen sind tatsächlich nützlich und notwendig? Mit Bildungsmaßnahmen soll erreicht werden, dass die Beurteilungsfähigkeit gesteigert wird. 	<ul style="list-style-type: none"> Stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema im Schulunterricht Neue Bildungsangebote 	Bildungseinrichtungen, Land, Regios, Jugendorganisationen	Leistungsfähigkeit der Gesellschaft, dem einzelnen Betroffenen, Dem Ehrenamt, den Vereinen	

Beteiligung in der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> Durch laufend steigende Reglementierung wird der Bürger entmündigt. Kleinere Familien umsorgen die Kinder und nehmen ihnen in dem Zusammenhang zunehmend die natürliche Chance zur Entwicklung in Richtung Eigenverantwortung, Entscheidungsunsicherheiten nehmen zu, die Selbstverwirklichung sinkt, Unzufriedenheit macht sich breit und das Engagement für die Gesellschaft sinkt. Die Bildung soll viel stärker auf Eigenverantwortlichkeit ausgerichtet werden. 	<ul style="list-style-type: none"> Gezielt Projekte zur Steigerung der Eigenverantwortlichkeit initiieren, Eltern auf das Thema aufmerksam machen und Unterstützung anbieten 	Eltern, Bildungseinrichtungen		
ERASMUS	<ul style="list-style-type: none"> Das ERASMUS-Programm ist eine hervorragende Einrichtung um das Interkulturelle Lernen praktisch vorzubringen. Es wird beklagt, dass es in Vorarlberg nur mehr wenig in Anspruch genommen wird, weil die lokalen Strukturen dieses Programm nicht mehr verwalten. Es fehlt die Nähe zum Studenten 	<ul style="list-style-type: none"> Mehr eigenverantwortliches Handeln in der Anwendung des Programms auf lokaler Ebene Mobilisierung in den Schulen 	Lokale Schüler-austauschorganisationen Land	Höhere Interkulturelle Bildung, höhere Sozialkompetenz,	

11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung

Bericht: Alois Mätzler

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das geschehen?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?
Kooperation	mehr Kooperation zwischen Gemeinden	Vorschriften entrümpeln	Land, Gemeinden	je nachdem: BürgerInnen, Gemeinden - Politik, Verwaltung, Gesellschaft, Sache
	mehr Kooperation zwischen Regionen	gute Ideen weitertreiben	alle	
	mehr Kooperation zwischen (halb-)öffentlichen Organisationen	Kooperationen auch im quasi-öffentlichen Bereich stärken	alle	
	mehr Kooperationen grenzüberschreitend	grenzüberschreitende Kooperationen stärken	RegioV, Land	
		gemeinsame kommunale Infrastrukturen, kommunale Infrastrukturen regional finanzieren	Region, Gemeinden	
		keyplayer ins Gespräch bringen	Region, RegioV	

		Kooperation und Abstimmung zwischen Regionen weiter verstärken	RegioV	
		regionale Baurechtsverwaltung konsequent weiterführen	Land, Region	
		stärkere Vernetzung, damit auch Informationen und Beispiele aus entfernteren Regionen "durchdringen"	RegioV, Land, Verbände	
		Pilotprojekt für Arbeiten einer Gemeinde in anderem Gemeindegebiet - Beispiel Winterdienst	RegioV, Land, Verbände	
		Einkauf weiter bündeln - Beispiel ÖBS. Auch bei gemeindenahen Strukturen (Jugendarbeit z.B.)	RegioV, Land, Verbände	
		Organisation, Buchhaltung und Verwaltung im Hintergrund bündeln - Beispiel Jugendarbeit	Region	
		generell für Kooperation: Vorgaben anpassen, Leitbild/Bild schaffen, Beispiel geben, Modelle zum Einstieg anbieten, emotionale Komponenten und persönliche Vorbehalte berücksichtigen	RegioV, Land, Verbände	
Zusammenarbeit/ Engagement von BürgerInnen	Engagement erhalten/fördern	Kooperation zwischen Vereinen über Gemeinde hinaus	Region, Vereine	
	Ehrenamt und Vereinsarbeit unterstützen	Kooperationen zwischen Bürgern verschiedener Gemeinden zu bestimmten Projekten	Region, Gemeinden	
		Spielplatz in der Gemeinde gemeinsam bauen	Gemeinde	
		Wege über Kinder zu Eltern gehen	Gemeinde, Verein, Region	
		Ganztagsbetreuung in Schulen als Chance für Vereine nutzen	Region, Gemeinde, Schulen	
Bestehendes gezielt stärken	bewährte bestehende (Unterstützungs-)Strukturen stützen und weiterentwickeln	bestehende Wissens-/Kompetenz-schwerpunkte und Serviceleister stärken, z.B. Umwelt- oder Gemeindeverband	RegioV, Regionen, Land, Gemeinden	
Kompetenzzentrum	Mehr Effizienz durch Bündelung von Kompetenzen	Stufe II des Dienstleistungszentrums Blumenegg	Region Walgau, RegioV	
Verbindungen	praktisch die Wege verkürzen, um Nähe zu schaffen	Bedarfsverkehre z.B. für Bedürfnisse von Jugendlichen (Sammeltaxi, Taxibons)	Land, VVV, Regionen, Gemeinden	

		Gesamtösung Mobilität für Jugendliche - müssen derzeit trotz VVV-maximo-Ticket trotzdem für Nachttaxi etc bezahlen	Land, VVV, Regionen, Gemeinden	
		Optimierung Öffentlicher Verkehr v.a. in Randzeiten und Randlagen	Land, VVV, Regionen, Gemeinden	
Bildung	mehr Kompetenz in Gemeinden	Weiterbildungsangebote "Beziehungen/Teams", Führung, Zusammenarbeit Politik - Verwaltung	Bildungsanbieter, Land, Gemeindeverband, RegioV	
	mehr Bewusstsein für Gemeinde	politische Bildung in allen Altersstufen	Bildungsanbieter, Land, Gemeindeverband, RegioV	
		Unterstützung speziell für die BürgermeisterInnen in kleineren Gemeinden	Land, Gemeindeverband, Region, RegioV	
Best Practice/Knowhow	Informationsfluss/-austausch verbessern, damit Rad nicht öfter neu erfunden wird	Webplattform + Marketing + Redaktion (Beispiel Walgau-Wiki) mit Themen-/Info-/Kontakt-/Lösungssammlung für Verwaltung	RegioV, Land, Verbände, Regionen, Gemeinden	
		landesweiter ExpertInnen-Pool, aus dem Gemeinden/Organisationen projektbezogen Knowhow plus Ressourcen zuziehen können - Beispiel Jugendarbeit	RegioV, Land, Verbände, Regionen, Gemeinden	
		Vernetzungsplattform: gezielter Austausch auf verschiedenen Ebenen - BürgermeisterInnen, GemeindevertreterInnen, SachbearbeiterInnen, Bauhof, Amtsleiter, ...	RegioV, Land, Verbände, Regionen, Gemeinden	

Forum 5 05.10.2013

Teilnehmer: Markus Berchtold, Richard Bilgeri, Anita Dönz, Sonja Entner, Birgit Fiel, Guido Flatz, Ferdinand Ganahl, Manfred Getzner, Markus Giesinger, Josef Gridling, Anita Häfele, Dietmar Lorenzin, Robert Lukesch, Alois Mätzler, Andrea Mayer, Hans Willem Metzler, Markus Mohanty, Oskar Müller, Werner Müller, Helmut Muxel, Wolfgang Pfefferkorn, Bertram Rhomberg, Franz Rüb, Christophorus Schmid, Angelika Schwarzmann, Walter Stadelmann, Günter Stadler, Christl Stadler, Peter Steurer, Michael Tinkhauser, Roland Weber, Judith Wellmann, Anita Winder, Thomas Zudrell

01-FTEI Stärkung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation

Bericht: Robert Lukesch

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Markthalle Vorarlberg	<ul style="list-style-type: none"> • Markthalle – Holzbau • An einer günstig gelegenen Strecke (z.B. Walgau) • Souvenirs, regionale Produkte (LW, Klein-/Kunsth Handwerk) • Gastronomie, Treffpunkt, Schaufenster der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrebenenansatz: gesamtregional und auf den regionalen Umkreis bezogen • Ökologische, elegante Architektur 	Trägerschaft ist zu klären: Wem gehört die MH? Wer betreibt sie? Wer finanziert sie?	<ul style="list-style-type: none"> • LW und HandwerkerInnen • Einheimische und TouristInnen auf der Suche nach guten Produkten • Image für Vorarlberg als Tourismusland 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild Werkraum? • Man muss nicht immer Pokale als Preise vergeben. Im Montafon werden zunehmend regionale Lebensmittel geschenkt.
Koordinierte Vermarktung und dezentrale Bezugsquellen für regionale Lebensmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Internet-basiert • Wertvolle Lebensmittel • Einbeziehen der „Dorfläden“ • Kombination mit „Genusskiste“ • Markthalle könnte auch Logistikzentrum und Werbeplattform dafür sein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung schon bestehender mit neuen Initiativen durch entsprechende Internet-Datenbanken und Applikationen, kombiniert mit Logistiksystem (Lieferung) • Nachfragersteigerung durch gemeinsam geschaffene Sichtbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • REGIO – überkommunale Unterstützung privater Initiativen (Stand Montafon) • LWK 		<ul style="list-style-type: none"> • Es hat sich schon viel getan, z.B. Genussrallye Klostertal, Käsehaus Montafon. • Beispiel Italien: Hervorragende Präsentation lokaler Produkte
Treffpunkte und Verbindungen zwischen Forschung und KMUs	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Verständlichkeit in den Forschungsaktivitäten (Modell: Designforum) • Leute begegnen einander (Kontakt, Dialog) • Sprachbarrieren überwinden 	<ul style="list-style-type: none"> • „Vorarlberger Forschungsbonus“: Jede KMU hat Anrecht auf unentgeltliche Erstgespräche • Journalistische Aufbereitung der Forschungstexte • „Science Slam“: wer kann in 5 Min. besser und verständlicher sein Forschungsprojekt darlegen? • „Scientainment“: Wissenschaft für das Alltagsverständnis erschließen 	FH und andere Forschungsträger	<ul style="list-style-type: none"> • KMUs und Forschungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Es könnte zu einem Run kommen, damit muss man richtig umgehen.
Stärkung des handwerklichen Unternehmertums	<ul style="list-style-type: none"> • Profilstärkung bis hin zur Markenbildung (Dach-/Exportmarke) • Tradieren von Fertigkeiten alter Handwerkskunst • Lehrlingsausbildung als Angelpunkt (wird bereits gefördert) 	<ul style="list-style-type: none"> • Medien als Mittler • Innovative Betriebe herausstellen • Handwerks-Qualitätszirkel 	<ul style="list-style-type: none"> • WK, Innungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Handwerklich orientierten UnternehmerInnen • Image des Wirtschaftsraums Vorarlberg 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiel Werkraum für Holz: Aber was ist noch da?
Attraktivierung des Lebens- und Wirtschaftsraumes	<ul style="list-style-type: none"> • Anreizprogramme für MitarbeiterInnen (Vorbild Fa. Omicron in Klaus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hochqualitativer Arbeitsplatz mit sozialen Einrichtungen und Andockmöglichkeiten (Kindergarten, 	WK und Firmen	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsstandort • Zugezogene 	

für SpezialistInnen aus anderen Ländern		Freizeit...)		Fachkräfte	
Gründerzentren für Freiberufler und DienstleisterInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastrukturen für JungunternehmerInnen • „Startbüro“ • Unterstützung in PR und IT, manche teuren Geräte (Plotter etc.) • Auch: b2b-Lösung. Eingesessene Unternehmen mieten „Nestlinge“ ein. • Bewusstsein bei Gemeinden schaffen für Arbeitsplatz am Wohnort 	<ul style="list-style-type: none"> • Einfache, niederschwellige Einrichtungen und Angebote • Befristet auf 3 Jahre • Im Zusammenhang mit bestehenden oder geplanten Gewerbeparks • Sensibilisierungskampagne 	<ul style="list-style-type: none"> • In kommunalen oder interkommunalen Gewerbeparks (Teil der Gemeindeentwicklung) • WK, Innungen, Architektenkammer... 	<ul style="list-style-type: none"> • Jungen gut ausgebildeten angehenden UnternehmerInnen • Gemeinden (wirkt gegen Abwanderung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Manche Gemeinden (Lustenau, Dornbirn) haben Start-Up-Programme für GründerInnen, aber es geht um etwas Einfacheres. • Interkommunale Zusammenarbeit hat sich schon gut entwickelt • Angst hemmt Entwicklung • Ausbildungszeiten sind oft zu lang gemessen am erwartbaren Verdienst
Behördliche Vereinfachungen: Innovative und gemeinwohlorientierte Lösungen im rechtlichen Rahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bagatellgrenzen bei gewerberechtl. Vorschriften? • Dialog und Bewusstsein schaffen (zwischen UnternehmerInnen, GutachterInnen, BehördenvertreterInnen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Lösungsorientierter Dialog • Gute Lösungen entsprechend dem Stand der Technik finden, die leistbar sind. • Handwerkliche Herangehensweise. • Einheit von Qualität, Funktionalität und Ästhetik 	Berufsvertretungen, WK, Firmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vor allem kleinsten und kleinen Unternehmen 	

06-UMW/RE Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz

Bericht: Markus Berchtold

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Nutzung des Straßenraumes	<ul style="list-style-type: none"> • Shared Spaces • Straßenraum im Zentrum neu gestalten • Begegnungszonen auf Landstraßen einrichten • Entschleunigung hat positive Auswirkungen • Psychobremsen statt Verkehrstafeln 		Gemeinde Straßenerhalter		Bsp: Dorfgestaltung Doren
Naherholungsrr	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung, Hinführung an das Thema 	<ul style="list-style-type: none"> • Exkursionen und Vorträge, • Öffentlichkeitsarbeit, 	<ul style="list-style-type: none"> • Schutzgebietsmanager 		Bsp:

aum	<ul style="list-style-type: none"> Wertschätzung, Nutzen aufzeigen (Gesundheit in der Natur) Einklang zwischen Nutzung, Bedeutung und Schutz, Inwertsetzung und Identität Finanzierung klären Bezug herstellen von Besucher und Natur 	<ul style="list-style-type: none"> Ausweisung, Beschilderung und Übersichtstafeln Kooperationsbereitschaft und Management von Gastronomie, Jagd und Landwirtschaft (Gebietsnutzer müssen bereit sein Lebensraum zu teilen.) Wege, Zugänge und Nutzerlenkung (Themenwege) Intakte Natur: ökologisch wertvoll mit hoher Biodiversität 	<ul style="list-style-type: none"> Liftbetreiber Gemeinde Gastronomie Regios WWWW (Wald Wiesen Wunder Welt) Grundeigentümer Beherbungsbetriebe Jagd Land- und Forstwirte 		Brüggelekopf, Tostner Burg Areal, Verwall Ausbau Walgau Wiesen Wunderwelt (Regionale Produkte)
Alte Bausubstanz	<ul style="list-style-type: none"> Kulturdenkmale Neue Lebensräume schaffen / Revitalisierung von Wohn- und Betriebsgebäuden Effiziente Nutzung von Gebäuden Finanzierbarkeit von Wohnraum Landschafts- Dorfbild erhalten Zentrumsentwicklung Genutzte und mindergenutzte alte Bausubstanz 	<ul style="list-style-type: none"> Seminare und Aufklärung für Gemeindeverantwortliche Leerstandmanagement Internationale Modelle / Erfahrung erheben und nach Vorarlberg bringen Zweitwohnsitze aufheben Keine Unterschutzstellung Weiterführung Projekt alte Bausubstanz 	<ul style="list-style-type: none"> Landesregierung Denkmalamt Heimatspflegeverein Regionen Gemeinde Eigentümer Zukünftige Nutzer 		Bsp: Tostner Burg, Bauernhäuser
	•	•			•
Tourismusförderung für vorgelagerte Schilifte/ Schigebiete	<ul style="list-style-type: none"> Zugang zum Schifahren für Junge fördern Schifahren als Breitensport • 	<ul style="list-style-type: none"> Finanzielle Förderung für technische Erneuerungen bestehender Anlagen Entlastung Lehrer Grenzen Aufzeigen Gesamtkonzepte • 	Liftunternehmer Schulen Schischulen		Bsp: Brüggelekopf
E-Mobilität mit RES Selbstversorgung	<ul style="list-style-type: none"> Stärkere Nutzung erneuerbarer Energiequellen für E-Mobilität als Selbstversorger • 	<ul style="list-style-type: none"> Informationen was läuft bereits und was ist noch offen? Wo wird was gefördert? Wo erhalte ich Unterstützung? Aufstellung welche Potentiale vorhanden sind. Darstellung was für Privatinvestition leistbar ist. Bewusstseinsbildung Kleinwasser- und Kleinwindkraftwerke fördern Effizienzsteigerungen untersuchen und fördern 	<ul style="list-style-type: none"> Schaffung einer E-Mobilitäts Organisation Energeregionen Car Sharing Organisationen Betreiber von Kleinwasser- und Kleinwindkraftwerken 		
Ökologische Beschaffung / regionale	<ul style="list-style-type: none"> Handwerk, Dienstleistungen, Landwirtschaft, Energie Regionale Samen, Pflanzensorten 	<ul style="list-style-type: none"> Bewusstseinsbildung: Was ist vorhanden? Wer verkauft was? Welche Qualitäten gibt es? 	<ul style="list-style-type: none"> Landwirte Handwerker Dienstleister 		Bsp:

Wirtschaftskreis äufe	<ul style="list-style-type: none"> einsetzen Deponie für Bauaushub – örtliche Deponien, Landeskonzept Leistung; Preis-/Leistungsverhältnis aufzeigen Konzepte entwickeln zum Erhalt von lokalen Wirtschaftsbetrieben 	<ul style="list-style-type: none"> Ist eine Logistik vorhanden? 	<ul style="list-style-type: none"> Private 		<p>Vetterhof</p> <p>Handwerkervereine</p>
--------------------------	--	--	---	--	---

09-POV Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut

Bericht: Andrea Mayer

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Kinderbetreuung im ländlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> Innovative Ansätze Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und Ansätze 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der Gemeinden bei Investitionen für Räumlichkeiten & Personal 	<ul style="list-style-type: none"> Öffentliche Hand Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemeinheit 	<ul style="list-style-type: none"> Auch Kinderbetreuung ab 6 Jahren berücksichtigen
Gesundheitsprävention	<ul style="list-style-type: none"> Fokus bzw. mehr Verantwortung auf/in diesem Bereich Gesundheitsthematik v.a. auch über die Werthaltung z.B. „Natürlichkeit“ forcieren Der sozialen Vereinsamung älterer Menschen entgegenwirken 	<ul style="list-style-type: none"> Bereits von Klein auf für das Thema sensibilisieren (z.B. keine Großküchen in der Kinderbetreuung) 			<ul style="list-style-type: none"> Gesundheitsprävention inkl. sozialer Integration Physische und psychische Gesundheit Sensibilisierung für Werte Im (sportlichen) Vereinswesen soll Spaß vor Leistung stehen
Alte Bausubstanz – Nutzbarmachung für junge Familien und Mehrparteien	<ul style="list-style-type: none"> Toleranz der Gesetzgeber erhöhen (z.B. hinsichtlich Raumhöhen, Sanierungsanforderungen, Parkplätze,...) 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung bei der Vorplanung und Kostenschätzung bei Sanierungen von alten Häusern 			<ul style="list-style-type: none"> Wohngemeinschaftstauglichkeit für Jung & Alt im ländlichen Raum beachten
Bürgerbeteiligung hohen Stellenwert beimessen					<ul style="list-style-type: none"> Wie kann Bürgerbeteiligung verbessert werden (Transparenz, Erwartungshaltungen, Nachbetreuung der engagierten Personen durch Informationen auch nach Abschluss des Bürgerbeteiligungsprozesses...)

Potenzial junger Rentner nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivität fördern und erhalten • Rüstige Rentner aktiv im Sozial- und Arbeitsleben fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau ehrenamtlicher Strukturen in den Gemeinden, z.B. regionale Infobörsen für Hilfsdienste usw. 			
--	---	--	--	--	--

10-LLL Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

Bericht: Urs Schwarz

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das erreicht werden?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?	Sonstiges
Sprachkompetenz erhöhen	<ul style="list-style-type: none"> • Eine übergreifende Zutrittskarte für Bibliotheken • Ein vereinheitlichtes System 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenschluss aller Bibliotheken • Ein zentraler Katalog (OPAC) • Mehrsprachiges Angebot • Bibliothek als freiwillige Bildungseinrichtung 	REGIO's, Gemeinden, Land	Allen	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Kochabende (Kochbücher) • Strickkurse • Klarer Link zu Ziel Nr. 9 (Armut)
Gesundheitskultur (mit und ohne Gesundheit)	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger Pharmaprodukte • Weniger Arztbesuche • Besseres hören auf den eigenen Körper 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung • Bildungsangebot • Vermittlerinnen Netzwerk (Party) 	Connexia, Kneipp Verein, Lokale Gruppen	Krankenkassen Arbeitgeber Steuerzahler	Organisation Gesundheitstage
Danke-Kultur Ehrenamt, Freiwilliges Engagement	<ul style="list-style-type: none"> • Breites Kundtun der Wertschätzung • Vorbildwirkung für Nachahmung 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrwert für Akteure 	Vereine Gemeinde Land	Gesellschaft, breite Wirkung für die Gemeinde	<ul style="list-style-type: none"> •
Struktur für Freiwilligenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Anfang und Ende ermöglichen • Nach dem Vorbild Mohi strukturieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Klärung der Pensionsanrechnung • Leistbares Weiterbildungsangebot 	ZUB, Gemeinden Land	Gesellschaft, den Freiwilligen	<ul style="list-style-type: none"> •
Kreative Bildung, Kulturelle Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Identitätsstiftung • Erhöhung der Lebensqualität • Wertschätzung für Kulturen • Menschen ganzheitlich sehen • Politische Kompetenz erhöhen 	<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsentwicklung in den Schulen • Breiter Prozess unter Einbindung viele Initiativen 	Land, Organisationen, Pflicht-Schulen, WKV, PH	Gesellschaft, jeder/jedem persönlich	<ul style="list-style-type: none"> •

(interkulturell)					
Tourismus Einsteiger	<ul style="list-style-type: none"> Bessere Vorbereitung Kenntnis über Qualität, Regionalität 	<ul style="list-style-type: none"> Einsteierprogramm 	Sparte Tourismus, WKV, JW	Gäste, Tourismuswirtschaft, Regionen	<ul style="list-style-type: none"> Schriftliche Vorbereitung im Vorfeld über Broschüren möglich
Führungskräfte e KMU	<ul style="list-style-type: none"> Fach- und Führungskompetenz steigern 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbildungsprogramm für zukünftige Führungskräfte 	WKV, Innungen, Kooperationen	Arbeitsplatzsicherung, Wirtschaft, qualitativ hochwertiger Nachwuchskräfte	<ul style="list-style-type: none">
Ausbildung Berufe bekannt machen	<ul style="list-style-type: none"> Breite Bekanntmachung der Vielfalt an unterschiedlichen Berufsbildern 	<ul style="list-style-type: none"> Berufstage verbessern 	Betriebe, Lehrer, Schulen	PflichtschulabgängerInnen, Nachwuchskräften	<ul style="list-style-type: none">
Landwirtschaftliche Ausbildung für Nicht-Landwirte	<ul style="list-style-type: none"> Chancen sollen verbessert werden, neue Sichtweisen der Landwirte (Landwirt als Beruf) 	<ul style="list-style-type: none"> LWK überzeugen 	Interessenten, LWK, Politik, Meinungsbildner	Idealisten	<ul style="list-style-type: none">
Lehrlinge ins Ausland, Erasmus nach Vorarlberg	<ul style="list-style-type: none"> Interkulturelles Verständnis erhöhen Verständnis für einander Über den Tellerrand schauen 	<ul style="list-style-type: none"> 			<ul style="list-style-type: none">

11-GOV Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung

Bericht: Alois Mätzler

Stichwort	Was soll verändert bzw. erreicht werden?	Wie soll das geschehen?	Wer soll das umsetzen?	Wem kommt das zugute?

Kooperation	Brems-/Verhinderungswirkung oft einzelner Personen reduzieren, die immer wieder auch bei sachlicher Richtigkeit besteht	bestehende bewährte Strukturen stärken - Umweltverband, ÖBS, Gemeindeverband	alle Beteiligten	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
	mehr finanzieller Spielraum für Gemeinden	StellvertreterInnen-Regelung für MitarbeiterInnen in der Verwaltung über Gemeindegrenzen hinweg - Schutz bei Ausfall von Personen	Pilotregion, Gemeinde-verband	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
	mehr Verwaltungs- und Servicequalität	Aus- und Weiterbildungspool für MitarbeiterInnen in der Verwaltung - Praktikas etc.	Pilotregion, Gemeinde-verband	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
	mehr Arbeitsplatz-Qualität in der Verwaltung	mehr Effizienz in der Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung in der Gemeinde - Seminare Zusammenarbeit, interne Meinungsbildung	jede Gemeinde	MitarbeiterInnen, PolitikerInnen, BürgerInnen, Sache
	freiwillige Kooperation für mehr Effizienz und damit Vermeiden des Zwangs zur Gemeindezusammenlegung wie in anderen Bundesländern, dabei Gemeindeidentität halten	stärkere Achse Gemeinden - Land: Konzept Zusammenarbeit, dann entsprechende Stelle beim Amt der Landesregierung; Förderanreize schaffen	Land/ Gemeinde-verband	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
		Kooperation zwischen Gemeinden: mit kleinen Schritten starten, die BürgerInnen nicht spüren. In Folge weitere Schritte setzen.	jede Gemeinde	Gemeinde
		Rahmenbedingungen und Pilotmodelle schaffen - z.B. für Verwaltungsgemeinschaften. Derzeit für einzelne Gemeinden sehr komplex	Gemeinde-verband, Land	Gemeinde, Gesellschaft, Sache
		Kooperation zwischen Gemeinden und Regionen: gezielte Struktur- und Organisationsentwicklung unterstützen und fordern	RegioV, Land	Gemeinde, Region, Beteiligten
		Prüfung von Kooperationspotenzialen in anderen Bereichen, z.B. Sozial, Jugend	Land, Regionen, Gemeinden	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
		Öffnen von Vereinen auch für nicht Ortsansässige, Zusammenarbeit von Ortsvereinen über Gemeindegrenzen hinweg	Regionen, Gemeinden, Vereine	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
Kommunikation	Stärke Vorarlbergs ("Überschaubarkeit") nutzen/erschließen - "man kennt einander"	Stimmung schaffen für Gemeinden, Region, Verwaltung >> nicht schlechtreden (Beispiel LehrerInnen)	alle Beteiligten	Verwaltung, Politik
	mehr Bewusstsein für Gesamtsystem und Veränderungsnotwendigkeit in bestimmten Bereichen	generell Nutzen und Wirkung von Projekten nach innen und außen verständlich darstellen	alle Beteiligten	Projekträgern, Umsetzern

		emotionale Ebenen und Gewohnheiten berücksichtigen und aufarbeiten - sie bremsen oft	alle Beteiligten	allen Beteiligten, Sache
		wiederholt Information über System - wie funktioniert Gemeinde/Verwaltung? Wie fallen Entscheidungen?	Region, Gemeinden, Land	allen Beteiligten, Sache
		öfter gut vorbereitete Workshops wie heute in verschiedensten Bereichen mit Raum für eigene Themen - samt Übernachtung für Aufbau persönlicher Beziehungen, die dann mehr Effizienz ermöglichen	RegioV	Politik, Verwaltung, MultiplikatorInnen
"neue alte Wege"	Hausverstand und Eigenverantwortung stärken	laufende Bewusstseinsbildung	alle Beteiligten	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
		Entrümpelung Gesetze/Verordnungen	Land, Gemeindeverband	BürgerInnen, Gesellschaft, MitarbeiterInnen, EntscheidungsträgerInnen, Sache
		Zugang über "Risikomanagement" für Entscheidungen - was kann Gemeinde selbst regeln? Wo braucht sie Unterstützung? >> fundierte Entscheidungsgrundlagen als Ausgangssituation	Region, Gemeinde, Land	Projekt
Gemeindevertretung als Schlüssel	mehr Motivation bei Mitgliedern der Gemeindevertretung	neue Wege in der Arbeit der Gemeindevertretungen: verstärkt Projektarbeit, als "think tank" sehen, für ZuhörerInnen interessant machen - allerdings nicht als Bühne für parteipolitische Auseinandersetzungen	Gemeinde mit Unterstützung	GemeindevertreterInnen, BürgermeisterInnen, Gemeinde, BürgerInnen, Sache
	bessere Ergebnisse in Gemeinden	Diskussions-, Arbeits- und Streitkultur schaffen, gemeinsame Spielregeln für den Umgang miteinander, mit Öffentlichkeit, mit Medien, mit Schuldzuweisungen etc.	Gemeinde mit Unterstützung	GemeindevertreterInnen, BürgermeisterInnen, Gemeinde, BürgerInnen, Sache
		weniger/kein fraktionelles Denken in der Gemeindevertretung, stattdessen gemeinsame Arbeit an Themen, Lösungen	Gemeinde mit Unterstützung	GemeindevertreterInnen, BürgermeisterInnen, Gemeinde, BürgerInnen, Sache
		neutrale Vorstellung von Themen, Projekten in der Gemeindevertretung, nicht "automatisch" durch BürgermeisterIn	Gemeinde mit Unterstützung	GemeindevertreterInnen, BürgermeisterInnen, Gemeinde, BürgerInnen, Sache
		Kennenlern-Treffen der Gemeindevertretungen einer Region nach der Wahl; gezielter Aufbau von Beziehungen zusätzlich zu jenen zwischen BürgermeisterInnen (Netzwerk-Modell im Vortrag Robert Lukesch)	RegioV	GemeindevertreterInnen, BürgermeisterInnen, Gemeinde, BürgerInnen, Sache, Region

		sinnvoller Umgang mit Bürgerräten - Gemeindevertretung wäre an sich "Bürgerrat"	Gemeinde mit Unterstützung	Verwaltung, Politik, Sache
		Unterstützung für BürgermeisterIn auf verschiedensten Ebenen - muss oft von Null starten, sich einarbeiten und Führung übernehmen: Einschulung, Coaching, Weiterbildung, Delegation an Gemeindevorstands- oder Gemeindevertretungsmitglieder etc.	Region, Land, Gemeinde-Verband, Schloss Hofen	BürgermeisterInnen, Gemeinde, BürgerInnen, Sache
Knowhow-Transfer	weniger Doppelgleisigkeiten	Wissenspool - wer kann was? - inklusive Organisationen Redaktion	Gemeinde- /Umweltverband	Verwaltung, Politik, Sache
	mehr Qualität im Ergebnis und bei der Arbeit für Beteiligte	Netzwerke in real unterstützen - "man muss sich kennen"	RegioV, Region, Land	Verwaltung, Politik, Sache
Engagement BürgerInnen	gezieltere BürgerInnen-Beteiligung - was wollen BürgerInnen? Was macht Sinn?	verschiedene Instrumente und Wege gezielt einsetzen - nicht "Bürgerrat" als Allheilmittel	Gemeinde, Region	BürgerInnen, Politik, Verwaltung, Sache
	mehr Selbstverständnis dafür, Zeit in die Gemeinde zu investieren	Spielraum für Beteiligung im Voraus darstellen	Gemeinde, Region	BürgerInnen, Politik, Verwaltung, Sache
		Ausbildung /Engagement z.B. von TrainerInnen, BetreuerInnen etc. auch in Nachbargemeinden fördern	Gemeinde, Region	BürgerInnen, Politik, Verwaltung, Gesellschaft, Vereine
		gemeinsame Aktivitäten wie zB Nachwuchszentren im Sport	Gemeinde, Region	BürgerInnen, Politik, Verwaltung, Gesellschaft, Vereine
		periodisches Sprachcafe in der Gemeinde inklusive Willkommen NeubürgerInnen	Gemeinde, Region	BürgerInnen, Politik, Verwaltung, Sache
		gezielte Ansprache von ExpertInnen für spezielle Aufgaben oder bei Wahlen	Gemeinde, Region	Politik, Verwaltung, Sache